Calwer Zeitung

HEIMATBLATT FÜR STADT UND LAND

MITTWOCH, 6. JUNI 1951 | ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG | 7. JAHRGANG / NR. 86

USA-Kohle kostet das Doppelte

Kohlenmemorandum an die Hohen Kommissare

BONN. Bundeswirtschaftsminister Prof. Erhard teilte gestern in Bonn mit, daß die Bundesrepublik im März und April insgesamt 489 000 t amerikanische Kohle bezogen habe, um die Kohlennot zu beheben. Der Preis für die amerikanische Kohle übersteige mit 89 DM je t den vom Ausland bezahlten Preis für deutsche Exportkohle um mehr als das Doppelte. Im April habe die Bundesrepublik ein Viertel der durch Kohlenexport erzielten Devisenerlöse für die Einfuhr amerikanischer Kohle aufwenden müssen.

Die Bundesregierung will den Hohen Kommissaren noch in dieser Woche gleichlautende Noten überreichen, in denen eine Herabsetzung der deutschen Kohlenexportquote und eine Anlehnung des Kohlenexportpreises an den Weltmarktpreis gefordert wird.

Staatsgerichtshof tritt zurück

Die innenpolitische Krise in Griechenland

ATHEN. Der gesamte griechische Gerichtshof, etwa 30 Hofbeamte ,trat in der Nacht zum Dienstag in Athen von ihrem Posten zurück. Er will damit König Paul von Griechenland die Beilegung der Krise erleichtern, die durch den Rücktritt des griechischen Feldmarschalls Alexander Papagos entstanden ist. In einer Erklärung des Gerichtshofes heißt es, es sei bekannt geworden, daß Papagos von seinem Posten als Oberbefehlshaber der griechischen Streitkräfte nicht aus Gesundheitsrücksichten, sondern auf Intervention des Gerichtes zurückgetreten sei.

Der griechische Ministerpräsident Venizelos erklärte am Dienstag, er hoffe, daß es dem amerikanischen Botschafter Puerifoy gelingen werde, den zurückgetretenen Feldmarschall zu bewegen, seinen Schritt wieder rückgängig zu machen. Politische Beobachter glauben, daß der Rücktritt sämtlicher Hofbeamten, Papagos eine Rückkehr auf seinen Posten möglich mache.

Vor neuen Bemühungen für eine friedliche Regelung in Korea

Militärische Konstellation günstig / Chinas Haltung aber unbekannt

WASHINGTON. Die Vertreter der Vereinigten Staaten, Großbritanniens und ihrer Verbündeten auf dem koreanischen Kriegsschauplatz werden in dieser Woche wiederum die Aussichten für einen baldigen Friedensschluß untersuchen. Man hält in Washington und London die militärische und politische Konstellation für eine Einstellung des Kampfes für günstig, nachdem die Streitkräfte der UN jetzt wiederum im Gebiet des 38. Breitengrades stehen und verweist auf die Erklärung Achesons, die Vereinigten Staaten seien bereit, den Kampf am 38. Breitengrad einzustellen, „wenn die Aggression damit ihr Ende finden würde und ausreichende Zusicherungen vorhanden sind, daß sie nicht erneuert wird." Eine derartige Versicherung von kommunistischer Seite wäre zweifellos eine Basis für einen Waffenstillstand.

Die britische Botschaft in Washington hat von London Anweisung erhalten, dem USA-Außenministerium mitzuteilen, daß Großbritannien die Zeit für „reif" halte, einen neuen Vorstoß für eine friedliche Regelung des Koreakonfliktes zu unternehmen. Es verlautet aber, daß die Botschaft bisher noch keine Gelegenheit hatte, die englischen Ansichten im State Department vorzutragen, da Außenminister Acheson überlastet sei. Der britische Schritt sei der Öffentlichkeit noch nicht bekanntgegeben worden, weil man abwarten wolle, bis Acheson selbst informiert sei.

Nach der entschlossenen Abwehr der kommunistischen Offensive in Korea nimmt man an, daß auch auf chinesischer Seite eine Bereitschaft zur Einstellung der Feindseligkeiten vorhanden sei. Die alliierten Truppen sind am Dienstag trotz kommunistischer Gegenangriffe mehrere km weit nach Nordkorea vorgerückt. Im West- und Mittelabschnitt verteidigen die Kommunisten mit großer Hartnäckigkeit die Zufahrtsstraßen nach Chorwon und Kumhwa, während sie im Ostabschnitt nur hinhaltenden Widerstand leisten.

Im Raum Inje ist seit Montagabend ein größeres Gefecht im Gange. Schwere kommunistische Artillerie und Panzerabwehrgeschütze zwangen alliierte Panzereinheiten zum Rückzug. Bei den Kampfhandlungen am Montag machten die Alliierten die verhältnismäßig geringe Zahl von 300 Gefangenen. Die Kommunisten ziehen neue Verstärkungen an die Front und gleichen die bei ihrem jüngsten Rückzug erlittenen Materialverluste mehr und mehr aus. Sie verfügen jetzt über eine größere Anzahl von Geschützen, Panzerabwehrkanonen und Granatwerfern.

Hinrichtungsaufschub zu Ende

Zum drittenmal: „Letzte Besuche"

WASHINGTON. Der oberste Bundesgerichtshof der USA hat in der Nacht zum Dienstag in Washington einen weiteren Aufschub für die Vollstreckung der Todesurteile an den sieben Landsberger Häftlingen abgelehnt. Das Gesuch des amerikanischen Rechtsanwaltes Warren Magee wurde abgewiesen. Die Aufschubfrist lief am Dienstag ab

Die Frauen der sieben auf der Festung Landsberg inhaftierten Todeskandidaten bereiteten sich am Dienstag auf ihren dritten „letzten Besuch" bei ihren Männern vor. Im Februar und im Mai dieses Jahres war die Urteilsvollstreckung bereits zweimal in letzter Minute auf Grund von Revisions- und Gnadengesuchen bei amerikanischen Gerichten ausgesetzt worden.

Die Verurteilten waren auf Anweisung des Gefängniskommandanten über die Dauer der letzten Revisionsverhandlungen in den sogenannten „Todeszellen" im Keller der Festung gelassen werden. Rechtsanwalt Magee soll nach letzten Meldungen gestern nochmalr einen Aufschubantrag beim Obersten Bundesgericht der USA eingebracht haben. Über den Erfolg ist noch nichts bekannt.

Sowjets werfen den Ball zurück

Bedingte Ablehnung des westlichen Vorschlags einer Außenministerkonferenz

PARIS. Die Sowjetregierung hat am Montag mit einem neuen Verzögerungsmanöver das Zustandekommen der geplanten Außenministerkonferenz wiederum in Frage gestellt, jedoch die Möglichkeit einer Regelung offen gelassen.

In gleichlautenden Noten, die den drei westlichen Delegierten auf der Pariser Konferenz von dem stellvertretenden sowjetischen Außenminister Gromyko übergeben wurden, erklärte sich der Kreml zwar grundsätzlich mit dem Vorschlag der Westmächte einverstanden, zum 23. Juni eine Außenministerkonferenz in Washington einzuberufen, knüpfte jedoch daran die Bedingung, daß auf dieser Konferenz die Fragen des Atlantikpaktes und der amerikanischen Stützpunkte in Übersee erörtert werden müßten.

Der amerikanische Delegierte Jessup und der britische Delegierte Davies erklärten, daß die sowjetische Note gleichbedeutend mit einer Ablehnung des Vorschlags der Westmächte sei. Der Sowjetunion sei von vornherein bekannt gewesen, daß der Einschluß der umstrittenen Fragen in die Tagesordnung unannehmbar sei.

In der Note hält es die Sowjetregierung allerdings für „unzweckmäßig, die Arbeit der Pariser Vorkonferenz einzustellen". Aus dieser Erklärung entnehmen politische Beobachter, daß die Sowjetunion einen direkten Bruch vermeiden und die Verantwortung für ein Scheitern der Vorkonferenz nicht übernehmen will.

In der Presse der demokratischen Länder zeigt man sich allgemein über den sowjetischen Schritt nicht sehr erstaunt, da man damit gerechnet hatte, daß die Russen in dieser oder jener Form ihre hinhaltende Taktik fortsetzen werden.

Französischer Gegenangriff

Hohe Verluste der Vietminh bei Hanoi

HANOI. 40 000 Mann Stoßtruppen der Vietminh-Aufständischen berennen weiterhin die gesamte Südfront des französischen Brückenkopfes Hanoi-Haiphong. Trotz massierter Angriffe, bei denen die Kommunisten allein am Montag mindestens 2000 Gefallene zurückließen, gelang ihnen kein Durchbruch durch die stark verteidigte Linie am Dai-Fluß von Phuly bis südlich Ninh Dinh.

Am Dienstagmorgen sind die französischen Truppen aus der Verteidigungslinie vom Dai-Fluß südlich des Hanoi-Brückenkopfes heraus zum Gegenangriff angetreten. Mit starken Kräften setzten sie vom Stützpunkt Ninh Binh aus im Morgengrauen über den Fluß und begannen mit Luft- und Marineunterstützung das südliche Flußufer vom Feinde zu säubern. Die Operation geht erfolgreich weiter.

Ersparnisse an den Rentnern

Beschränkungen der Teuerungszulagen

BONN. Die Bundesregierung hat beschlossen, die Rentenempfänger der Invaliden-, Angestellten- und Knappschaftsversicherung nicht in die Teuerungszulage einzubeziehen, da diese Rentenempfänger bereits vom 1. Juni an in den Genuß der 25prozentigen Rentenerhöhung kommen. Die Zulage von 3.- DM pro Kopf sollen nur die Empfänger von Renten der Unfall- und Krankenversicherung, der Arbeitslosenfürsorge, Kriegsfolgenhilfe und Kriegsopferversorgung erhalten. Die Zahl der Empfänger dieser Teuerungszulage vermindert sich dadurch von 11,7 auf 4,7 Millionen. Die Ersparnisse bis zum März werden auf 190 Millionen DM geschätzt.

Der Friede mit Japan

Verhandlungen in London

LONDON. Die britisch-amerikanischen Besprechungen über einen gemeinsamen Entwurf zu einem Friedensvertrag mit Japan haben am Montag in London begonnen. Der amerikanische Sonderbotschafter John Foster Dulles, der vor Beginn der eigentlichen Verhandlungen ein „unterrichtendes Gespräch" über die Grundfragen des Vertrags mit dem britischen Außenminister Morrison führte, rechnet schon für den kommenden Juli mit dem Abschluß des Friedensvertrags.

Die Meinungsverschiedenheiten zwischen den USA und Großbritannien liegen vor allem in der Frage, ob Rotchina, das von Großbritannien anerkannt wurde, oder Nationalchina, das von den USA unterstützt wird, an den Verhandlungen über einen japanischen Friedensvertrag teilnehmen sollen.

Verstaatlichung des Oels beginnt

Entschluß der Teheraner Regierung / Trotzdem Optimismus in England

TEHERAN. „Die persische Regierung ist entschlossen, mit der Erzwingung der Verstaatlichung der Anglo-Iranian-Oil-Company zu beginnen, wenn die Vertreter der Gesellschaft, die mit Persien verhandeln sollen, nicht bis heute in Teheran eintreffen", erklärte der stellvertretende persische Ministerpräsident Hussein Fatemi am Montag. Die von der Anglo-Iranian für die Verhandlungen mit Persien namhaft gemachten Vertreter sind bisher aber noch nicht von London abgereist. Es wird erklärt, daß ihr Start erst in einigen Tagen erfolgen könne. Damit sieht sich Persien in die Lage versetzt, seine Ankündigungen ausführen zu müssen. Über den Modus und das Tempo der Geschäftsübernahme durch den persischen Staat ist allerdings noch nichts bekannt.

Inzwischen betonte der britische Außenminister Herbert Morrison vor dem Unterhaus erneut, die Ölfrage sei keine Privatangelegenheit zwischen Persien und der Gesellschaft, sondern gehe auch die britische Regierung an, die große britische Interessen in Persien zu schützen habe und weiter auf Grund ihrer Aktienmehrheit in der Anglo-Iranian zur Intervention berechtigt sei. Morrison sprach die Hoffnung aus, daß sich aus den Teheraner Besprechungen ein befriedigendes Abkommen ergebe.

Politische Beobachter in London glauben an einer Entspannung im britisch-persischen Ölkonflikt. Ministerpräsident Mossadeq sei hauptsächlich deshalb über die Verhandlungsbereitschaft der Anglo-Iranian erfreut, weil Persien in eine äußerst schwierige Finanzlage geraten sei.

Das 28jährige Oberhaupt der fanatischen islamischen Fedayan-Sekte, Mojtaba Navab Safavi, dem zusammen mit seinen Anhängern die Ermordung des Ministerpräsidenten Razmara am 7. März zur Last gelegt wird, wurde nach zweijähriger Fahndung auf einer Straße in Teheran in Frauenkleidern von der persischen Polizei verhaftet.

Bemerkungen zum Tage

Die Pariser Sackgasse

hr. Als die Westmächte auf der vorletzten Sitzung der Außenministerstellvertreter im Pariser Palais Marbre Rose ihre „endgültigen" Vorschläge für eine Außenministerkonferenz in Washington unterbreiteten, hofften sie damit, Gromyko zu zwingen, endlich Farbe zu bekennen. Eine klare Ablehnung der Vorschläge hätte den Sowjets die Schelle der Kriegstreiberei umgehangen. Es kam aber, wie es kommen mußte: Gromyko war weit davon entfernt, „Njet" zu sagen. Er hat zugestimmt. Aber unter Bedingungen, die für den Westen unannehmbar sind. Die Partie steht wiederum remis. Die Konferenz ist auf einen Punkt zurückgeworfen, an dem sie schon Mitte Mai angelangt war. Nur mit dem nachteiligen Unterschied, daß jetzt eindeutig der Westen am Zuge ist. Tut er den nächsten Zug nicht, so belastet er sich formell mit der Verantwortung für den Abbruch der Konferenz. Unternimmt er einen neuen Schritt, so wird damit indirekt zugegeben, daß die diplomatische Großoffensive, von der man sich eine Entscheidung — in diesem oder in jenem Sinne — erhoffte, eigentlich nur ein Abtasten des Gegners darstellte.

Für die alliierten Diplomaten lautet nun die Frage: Wie weiter im Palais Marbre Rose? Sie müssen entweder wirklich den Atlantikpakt, wie Gromyko es wünscht, auf die Tagesordnung der geplanten Washingtoner Konferenz setzen — das würde einen Prestigeverlust bedeuten —, oder sie müssen versuchen, Gromyko zu einer Änderung seiner Haltung in der 67., 68. usw. Sitzung zu bewegen. Einen Abbruch der Verhandlungen werden sie sich — schon im Hinblick auf die bevorstehenden Wahlen in Frankreich, für die man den französischen Kommunisten keine Wahlschlager liefern kann und will — nicht leisten dürfen. So geht nach aller Wahrscheinlichkeit das diplomatische Ping-Pong-Spiel in Paris vorerst weiter und den Völkern, die nichts sehnlicher wünschen als Sicherheit und Frieden, bleibt damit wenigstens noch eine kleine Hoffnung auf den Sieg der Vernunft.

Grund genug nicht zu heiraten

jk. Die Erfindungsgabe des Bundesfinanzministeriums treibt immer neue und seltsamere Blüten. Ist doch vor einigen Tagen im Zuge der Einkommensteuerreform, die nebenbei übrigens der „Vereinfachung" des gesamten Steuersystems dienen soll, beschlossen worden, nunmehr auch lohnsteuerpflichtige Ehegatten zusammen zu veranlagen, sobald das gemeinsame Einkommen 600 DM im Monat übersteigt. Das hat folgendes nette Ergebnis: Zwei Ehegatten, die monatlich je 302.50 DM (um einen kritischen Grenzfall zu nehmen) verdient und je 16.25 DM Lohnsteuer bezahlt haben, zusammen also bisher 32.50 DM, bezahlen nach der neuen Steuergesetzgebung bei Zusammenveranlagung 90 DM, also fast 60 DM mehr. Eine schöne Vereinfachung zugunsten des Fiskus! Der stark progressive Aufbau unserer Lohnsteuertabelle ist daran schuld; die weiblichen Angestellten in der DAG haben bereits scharfen Protest eingelegt; sie sehen in dieser neuen Bestimmung eine Verletzung der Gleichberechtigung von Mann und Frau.

Unsere Kolleginnen im Berufsleben haben gewiß recht. Wir sehen in der neuen Bestimmung aber noch eine andere Verletzung, die uns weit schwerwiegender dünkt: Die Verletzung des Grundsatzes einer steuerlich gleichmäßigen Behandlung. Daß gewerblich tätige Ehegatten zusammen veranlagt werden, könnten wir noch soeben verstehen, obwohl andere europäische Staaten die Zusammenveranlagung überhaupt nicht kennen. Bei der Veranlagung nach Steuererklärung bestehen nämlich Korrekturmöglichkeiten, die einen Teil der Härte wieder ausgleichen und die dem Lohnsteuerpflichtigen nicht offenstehen. Das bedeutet aber, daß der Lohnsteuerpflichtige steuerlich schlechter behandelt wird als der Einkommensteuerpflichtige, der eine Erklärung abgibt. Und insofern hinkt auch die Argumentation des Fiskus, nach der es sich angeblich nicht um eine neue Steuerbestimmung handele. Im Gegenteil: Für den Lohnsteuerpflichtigen ist das eine Neuerung, und zwar eine höchst fatale. Ein Grund, nicht zu heiraten!

Echtes Bekenntnis?

wn. Im allgemeinen kümmert sich die Öffentlichkeit nur wenig um die Auseinandersetzung in den Kreisen der Studenten und Altakademiker über die Frage des Fechtens und des Farbentragens. Eine aus einem aktuellen Anlaß gemachte Äußerung des Rektors der Universität Tübingen zu diesem Problem (vergleiche Samstagausgabe Seite 2 „Gegen leere Formen") hat dagegen auch das Interesse einer breiteren Öffentlichkeit geweckt. Vorausgegangen war die Teilnahme einer Tübinger Verbindung an der Hechinger Fronleichnamsprozession, wobei die drei Chargierten der Verbindung in „Vollwichs" erschienen waren und die übrigen Studenten mit Mütze und Band. Die Reaktion in Form einer Verwarnung durch den Rektor darauf war nicht ausgeblieben.

Nunmehr hat im Freiburger katholischen Sonntagsblatt vom 3. Juni auch der Rektor der Universität Freiburg, Prof. Vincke, ein katholischer Theologe, unter dem Titel „Vollwichsechtes Bekenntnis bei der Prozession?" in die Debatte eingegriffen. Er erklärt, daß schon längst „der überlieferte Bekenntniswert des Vollwichses seinen eigentlichen Halt verloren" habe, denn er habe sich zur Meisterung der Aufgaben nicht nur religiös, sondern auch politisch und sozial als unecht und als Vortäuschung erwiesen. Die äußeren Formen des studentischen Zusammenlebens in unserer Zeit seien ein „untaugliches Bekenntnismittel" und trügen deutlich die „Zeichen einer vergangenen Bierpoesie und einer prahlsüchtigen Haltung. Der Vollwichs gehöre ins Museum".

Soweit Professor Vincke, dessen Bemerkungen wir hier wiedergegeben haben, damit nicht der Eindruck entstehe, als sei die Rüge des evangelischen Tübinger Rektors gegenüber einer katholischen Verbindung von konfessionellen Ressentiments diktiert worden.

Schumacher für aktivere Saarpolitik

Kritik an der Nachgiebigkeit Bonns / Die Saarrede Grandvals

BONN. Die Bundesregierung müsse ihre Saarpolitik aktivieren und eine Lösung der Saarfrage in einer positiven Gestaltung des deutsch-französischen Verhältnisses und nicht in Verhandlungen mit der Saarregierung suchen, forderte der SPD-Vorsitzende Dr. Kurt Schumacher auf einer Pressekonferenz am Montag.

„Hoffmann ist nur ein Hautausschlag, nicht das Knochengerüst der französischen Politik" und die Franzosen duldeten keine deutschfreundliche Haltung einer Partei an der Saar. Diese Politik zeuge von einem Mangel an europäischer Gesinnung. Demgegenüber sei die Bundesregierung in ihrer Haltung zu Frankreich zu nachgiebig. Die deutsche Saarpolitik müsse darauf ausgehen, entweder die französische Aktivität zu begrenzen oder eine gleiche deutsche Aktivität zu behalten.

Schumacher vertrat die Ansicht, daß eine Ratifizierung des Schumanplans vor Lösung der Saarfrage eine zufriedenstellende Regelung des Problems wesentlich erschweren werde.

Mehrere CDU/CSU-Bundestagsabgeordnete haben die Bundesregierung in einem Antrag aufgefordert, den genauen Wortlaut der Rede des französischen Hohen Kommissars im Saargebiet, Gilbert Grandval, vorzulegen, die dieser am Samstag in Völklingen gehalten hat. Die Bundesregierung solle feststellen, ob sich die französische Regierung mit dem Inhalt dieser Rede einverstanden erklärt und Grandval beauftragt hat, sie zu halten.

Grandval hatte in unmißverständlicher Form in Völklingen erklärt, daß Frankreich nicht auf seine in den Konventionen niedergelegten Rechte an der Saar verzichten wolle. Grandval betonte, daß seine Worte an die Bundesrepublik gerichtet seien. Dort erinnere man „sich offenbar nicht daran, daß man einen Krieg verloren hat ‚an dem Frankreich keine Schuld trägt". Grandval fuhr fort, er habe das Verbot der oppositionellen Partei der Saar befürwortet, da Frankreich nicht zulassen könne, daß seine Rechte an der Saar, die aus dem Kriege stammten, angetastet würden. Wer gegen das Saarstatut angehe, müsse bedenken, daß auch die Bundesrepublik nach dem Willen des Volkes und der Alliierten bestehe. Genau so wie das Statut der Bundesrepublik, so bestehe auch das Saarstatut zu Recht.

Bradley verhandelt

Besprechungen mit Eisenhower, Moch, Marras

PARIS. Der Generalstabschef der amerikanischen Streitkräfte, General Bradley, führte in Paris eine Reihe von Besprechungen mit führenden Militärs der Atlantikpaktmächte. Am Montag konferierte er mit General Eisenhower und seinem engsten Mitarbeiterstab und hatte Verhandlungen mit General Richards, der für die Verteilung der amerikanischen Waffen- und Materiallieferungen an die europäischen Mächte zuständig ist. Der Chef des Generalstabes des italienischen Heeres, General Marras, der am Sonntag in Paris eintraf, wurde ebenfalls noch am Montag von Bradley empfangen. Gestern begannen die eigentlichen Verhandlungen Bradleys mit den Franzosen.

Wie von unterrichteter Seite verlautet, soll es Bradleys Absicht gewesen sein, bei dem französischen Verteidigungsminister Jules Moch endgültig die amerikanische Auffassung durchzusetzen, daß die überlegene und dem Zugriff der Sowjets entrückte amerikanische Industrie das Arsenal der westlichen Welt sei. Nach amerikanischer Auffassung soll Frankreich die Herstellung schweren Kriegsmaterials der amerikanischen Industrie überlassen und statt dessen seine eigene Anstrengung auf die Aufstellung und Ausbildung von Divisionen und die Unterhaltung des Materials beschränken.

Weiterhin programmgemäß

BERLIN. Auch am Montag und Dienstag bedienten sich die ostzonalen SED-Führer eines großen Propagandaaufwands für den dreitägigen Volksbefragungs-Feldzug „gegen die Remilitarisierung und für einen Frieden im Jahre 1951". Parteifunktionäre, Polizei und Angehörige der FDJ zogen am Montag mit Kampfliedern und Musik durch die Stimmbezirke, in denen am Sonntag nur weniger als die Hälfte der stimmberechtigten Einwohner an der Volksbefragung beteiligt waren. Gruppenweise marschierten sie durch die Straßen, hielten Passanten an und fragten sie, ob sie bereits für den Frieden gestimmt hätten.

Der Betriebsrat der Deutschen Eisenbahngesellschaft AG. in Frankfurt a. M., der von der kommunistischen Aktionseinheit der Berliner Verkehrsgesellschaft zu einer Diskussion über die kommunistische Volksbefragungsaktion aufgefordert wurde, teilte der „Aktionseinheit" mit, daß er eine solche Diskussion ablehne. Wenn die „Aktionseinheit" sich aufrichtig für eine Entmilitarisierung einsetzen wolle, so möge sie sich an die ostzonalen Betriebsvertretungen etwa der Waggonfabrik Dessau, der Rundfunk- und Fernmeldetechnikgruppe Leipzig und jener volkseigenen Gießereien und Walzwerke wenden, in denen Rüstungsmaterial hergestellt werde.

Muß Dean Acheson gehen?

Gerüchte um Rücktritt des Außenministers / Acheson über das Jalta-Abkommen

WASHINGTON. In Washington sollen Versuche zur Wiederherstellung einer überparteilichen Außenpolitik im Gange sein, die den Gerüchten über einen eventuellen Rücktritt Achesons neuen Auftrieb gegeben haben. Der USA-Korrespondent der Züricher „Tat" meldet, daß selbst Republikaner, die sich vor der Öffentlichkeit vorläufig noch als ausgesprochene Anhänger MacArthurs geben, ein Übereinkommen mit der Trumanregierung in den wichtigsten außenpolitischen Fragen anstreben. So sehe z. B. Senator Taft seine eigenen Chancen als republikanischer Präsidentschaftskandidat durch MacArthurs wachsende Popularität mehr und mehr gefährdet und arbeite in unauffälliger Weise an einer Rückkehr zur gemeinsamen Außenpolitik. Als Preis für eine außenpolitische Zusammenarbeit sollen die Republikaner Zusicherungen hinsichtlich Formosas sowie einen starken Kurs gegenüber Peking verlangen. In diesem Zusammenhang wird ein Rücktritt des vielumstrittenen Außenministers Acheson in Erwägung gezogen. Sollte Acheson selbst seinen Rücktritt ankündigen, so würde Truman diesem Wunsch nachgeben.

Acheson erklärte am Montag vor dem MacArthur-Ausschuß, als er danach gefragt wurde, wie es zur Unterzeichnung des Jalta-Abkommens durch die USA gekommen sei, die amerikanische Regierung habe in Jalta unterzeichnet, ohne Kenntnis davon zu haben, daß die Atombombe in Amerika hergestellt werden könne. Militärische Kreise seien damals allgemein der Ansicht gewesen, daß der Krieg gegen Japan nur durch eine Landung auf den japanischen Inseln unter hohen Verlusten beendet werden könne. Deshalb sei vereinbart worden, daß die Sowjetunion drei Monate nach Beendigung des Kriegs in Europa im Fernen Osten eingreifen solle, um die japanische Armee auf dem Festland zu binden. Als Gegenleistung seien ihr dafür die Südhälfte von Sachalin, die Kurilen, die japanischen Hafenrechte in Port Arthur und Dairen sowie die japanischen Besitzrechte an zwei Eisenbahnlinien in der Mandschurei zugesprochen worden.

Kleine Weltchronik

TÜBINGEN. Heute beginnt im Schloß Bebenhausen eine Verhandlung des Staatsgerichtshofes von Württemberg-Hohenzollern, der vom Dienststrafsenat angerufen wurde, die Verfassungsmäßigkeit des „Gesetzes über die Regelung der Rechtsverhältnisse der aus politischen Gründen vom Amt entfernten Beamten vom 22. 12. 1948" zu prüfen.

STUTTGART. Der Präsident des deutschen Aero-Clubs, Wolf Hirth, warnte am Montag vor voreiligen Segelflugstarts im Bundesgebiet. Er forderte, daß erst die endgültige Freigabe des Segelflugsports durch die Alliierten abgewartet werde.

MÜNCHEN. Der „Bundesverband der Heimkehrer, Kriegsgefangenen und Vermißtenangehörigen Deutschlands e. V." distanzierte sich am Montag energisch von dem am Sonntag in Mainz gegründeten „Verband ehemaliger Kriegsgefangener und Vermißtenangehöriger Deutschlands" (VeK). Bei der Mainzer Gründung handele es sich nicht, wie behauptet, um den Zusammenschluß der westdeutschen Heimkehrerverbände, sondern um eine Zweckvereinigung politischer Splittergruppen.

FRANKFURT. Der amerikanische Hohe Kommissar John McCloy wird am Sonntag für zwei bis drei Wochen nach Washington reisen. Er will an den Beratungen des Bewilligungsausschusses des USA-Kongresses über den künftigen Etat der amerikanischen Besatzungsbehörden in Deutschland teilnehmen. McCloy wird auch die Ansicht der Bundesregierung zu den aktuellen wirtschaftlichen und politischen Problemen schildern.

BONN. Geheimrat Dr. Hermann Katzenberger, geschäftsführender Direktor des Bundesrates, ist zum Gesandten der Bundesrepublik in Irland ernannt worden. Zum Gesandten der Republik Irland in Bonn wurde John Belton bestimmt. Wann die beiden Gesandten ihre Posten antreten werden, wurde nicht bekanntgegeben. Geheimrat Katzenberger ist gebürtiger Mannheimer.

BONN. Die ersten deutsch-italienischen Verhandlungen zur Regelung der deutschen Auslandsschulden von 18,9 Milliarden DM begannen am Dienstagvormittag in Bad Godesberg. Bundesfinanzminister Schäffer führt die Verhandlungen auf deutscher Seite. Die Besprechungen sollen der für Ende Juli in London vorgesehenen Sitzung der Dreimächtekommission den Weg ebnen.

KÖLN. Die bisher selbständigen Spitzenorganisationen der Mieter im Bundesgebiet und in Westberlin — der „Zentralverband deutscher Mieter" und der „Bund westdeutscher Mieterverbände" — haben sich in Köln zu einem „Deutschen Mieterbund e. V." zusammengeschlossen.

KIEL. Der Justizminister von Schleswig-Holstein hat am Montag den Bundestag um Zustimmung gebeten, den Bundestagsabgeordneten Wolfgang Hedler verhaften und dem Gericht vorführen zu lassen. Hedler war bei einem Verfahren, das gegen ihn wegen Verdächtigmachung führender deutscher Politiker anberaumt war, aus dem Gerichtssaal verschwunden und nirgends mehr aufzufinden.

BERLIN. Berlin wird in Kürze wieder sein früheres Is für die Nummernschilder der Kraftfahrzeuge zurückerhalten. Die Westberliner Fahrzeuge trugen bisher das Zeichen „KB" und im Sowjetsektor „GB" vor den Nummern.

STOCKHOLM. Bundesflüchtlingsminister Lukascheck, der einer Einladung des schwedischen Roten Kreuzes gefolgt war, führte während seines viertägigen Aufenthaltes in Stockholm mit dem schwedischen Sozialminister und den schwedischen Gewerkschaften Verhandlungen über die Ausbildung deutscher Lehrlinge in der schwedischen Industrie.

BUENOS AIRES. Das erste neue deutsche Schiff der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft, die 7000 Tonnen große „Santa Ursula", traf auf seiner Jungfernfahrt in Buenos Aires ein. Das Schiff wurde von Tausenden von Menschen im Hafen begrüßt.

Gesetzentwurf über Schumanplan

Vom Bundeskabinett verabschiedet

BONN. Das Bundeskabinett hat am Dienstag den Gesetzentwurf über den Schuman-Plan verabschiedet. Das Gesetz, durch das Bundesrat und Bundestag den Beitritt der Bundesrepublik zur Montanunion ratifizieren sollen, geht den gesetzgebenden Körperschaften in den nächsten Tagen zu.

Mit der Verabschiedung des Gesetzentwurfes hält die Regierung an ihrer Politik der europäischen Zusammenarbeit fest, von der sie sich offensichtlich auch nicht durch die Zuspitzung der deutsch-französischen Beziehungen in der Saarfrage abbringen lassen will.

In Abgeordnetenkreisen wurden in diesem Zusammenhang die Mehrheitsverhältnisse diskutiert, die sich bei der Ratifizierung des Schumanplanes ergeben könnten. Verschiedentlich wurde, besonders von der Deutschen Partei, darauf hingewiesen, daß die französische Saarpolitik die Ratifizierung des Schumanplanes ungünstig beeinflussen könne. Trotzdem rechnet man in Regierungskreisen mit einer, wenn auch knappen, Mehrheit für die Ratifizierung.

Besatzungskosten noch ungeklärt

hf. BONN. Am vergangenen Freitag hatte Finanzminister Schäffer erklärt, daß in den ordentlichen Haushalt für das Finanzjahr 1951/52 nur fünf Milliarden DM Besatzungskosten aufgenommen würden. Die restlichen 3,5 Milliarden Besatzungskosten würden auf dem Wege einer internationalen Anleihe gedeckt werden. Wie unser Bonner Korrespondent jetzt aus Kreisen der Hohen Kommission erfährt, ist eine entsprechende Einigung in den deutsch-alliierten Besprechungen noch nicht erzielt worden. Es heißt, daß die Hohen Kommissare ihren Regierungen einen Vorschlag unterbreitet hätten, der die von Schäffer erhoffte Regelung ermöglichen würde, doch sei noch keineswegs sicher, ob dieser Vorschlag auch akzeptiert wird. Im Bundesfinanzministerium betont man, daß es im Falle einer Ablehnung angesichts der Unergiebigkeit des deutschen Kapitalmarktes nicht möglich sein würde, die 3,5 Milliarden DM aus innerdeutschen Mitteln zu decken, so daß nur eine Auslandshilfe in Frage komme.

Stimmenteilung in Sizilien

Zwischen Kommunisten und Gasperi-Anhängern

PALERMO. Bei den am Sonntag abgehaltenen Wahlen zur sizilianischen Regionalversammlung, die die Gemeindewahlen in Oberitalien fortsetzten, konnte die Christlich-demokratische Partei des italienischen Ministerpräsidenten de Gasperi einen ganz knappen Sieg über den kommunistisch-sozialistischen Block erringen. Sie erlitt jedoch beträchtliche Stimmenverluste, die den Kommunisten und der neofaschistischen sozialen Bewegung (MSI) zugute kamen. Kommunisten und Christliche Demokraten werden gleich stark in der Regionalversammlung vertreten sein.

Kongreß der Cauxbewegung

Botschaft Konrad Adenauers

MACKINAC/Michigan. Vor dem auf der Insel Mackinac im Staate Michigan in den USA tagenden Kongreß der Bewegung für moralische Aufrüstung verlas der deutsche Bundesabgeordnete Paul Bausch (CDU) eine Botschaft des Bundeskanzlers Dr. Adenauer. Der Bundeskanzler spricht darin der Bewegung die Anerkennung für ihren „unsichtbaren" Anteil am erfolgreichen Abschluß langer internationaler Vertragsverhandlungen in den letzten Monaten aus. Die moralische Aufrüstung habe wesentlich dazu beigetragen, die Meinungsverschiedenheiten zwischen den verhandelnden Parteien zu überbrücken.

Der Gründer und Leiter der Bewegung, Dr. Frank Buchman, vollendet am Montag sein 73. Lebensjahr. Aus vielen Teilen der Welt gingen ihm Glückwunschschreiben zu.

Der verschlossene MUND

Roman von Doris Eicke

38] *Alle Rechte Verlagshaus Reutlingen*

VII.

Nun war Andreas Freudentag vorüber. Neben ihr in dem anderen Bett lag Niels in dem kindlich tiefen Schlaf, der ihm immer eigen gewesen. Andächtig lauschte sie auf seine Atemzüge. Nach einer Weile stand sie auf und zog ein wenig die Gardine zurück, so daß das Mondlicht ins Zimmer schien. Die Fenster standen weit offen, wie Niels es gewollt hatte.

Andrea legte sich auf die Seite und betrachtete den Heimgekehrten. Die kühne, schöne Linie seines Profils war hell beschienen, aber der leicht geöffnete Mund hatte einen Ausdruck hoffnungsloser Traurigkeit, der Andrea beunruhigte. Dieser Mund war wie eine Warnung, daß die dunklen Tage nicht vorüber waren. In hungriger Zärtlichkeit beugte sich die junge Frau über das schlafende Antlitz, und ihre Hand huschte ganz leicht über Niels Haar. Mochte es auch gebleicht sein in diesen schweren Jahren, ihre streichelnden Finger, unter die es sich weich und dicht zu schmiegen schien, erkannten es wieder als etwas Altvertrautes.

Sachte legte sich Andrea wieder zurück und starrte zur Decke empor. Alles ging vorüber, auch diese drei Jahre, von denen erst jedes das volle Gewicht eines Menschenalters zu haben schien. Vorüber war auch der atemstockende Augenblick einer kaum zu ertragenden Freude, als sie das Telegramm empfing, das Niels Rückkehr meldete — endlich — endlich. Er war dieser Ankündigung auf dem Fuß gefolgt, Syamken hatte ihn mit seinem Wagen hergefahren. So schnell hatten sie ihre flinken Füße noch nie die Treppe hinuntergetragen. Niels hatte die Haustüre bereits aufgeschlossen und stand plötzlich vor ihr, ihren jagenden Lauf hemmend.

„Niels!" Sie schrie es auf und hörte selbst mit heißem Erschrecken, wie wenig es nach einem Freudenschrei klang. „Niels!" sagte sie noch einmal verhaltener, „o, wie gut, daß Du da bist, Lieber!" Sie warf sich an seine Brust und schloß für einen Augenblick die Augen vor dem schmerzlichen Anblick, der sich ihr geboten. Das zuckende Gesicht in seinem Mantel vergraben, schluckte sie schwer. Nein, sie durfte nicht weinen, ihm nicht zeigen, wie verändert sie ihn fand. Unter ihrer Wange fühlte sie sein Herz unruhig pochen.

Niels streichelte erschüttert ihr Haar, als sie sich aber soweit gefaßt hatte, ihr Gesicht zu ihm emporzuheben, um ihn zu küssen, schob er sie sanft von sich.

„Wir haben einen Gast, Andry", sagte er mahnend und trat zur Seite. Mit Koffern und Decken beladen, übertrieben ächzend und stöhnend, erschien Syamken.

„Wo soll der Kram hin, junge Frau?" fragte er polternd, „wenn das kein Trinkgeld wert ist, daß man sich hier so abschinden muß."

Andrea warf einen raschen Blick auf Niels und sah, daß er lächelte. Da griff sie munter zu, riß die Decken an sich und rannte damit die Treppe hinauf, die Türe für den Kofferträger zu öffnen.

Syamken erwies sich in der nächsten Stunde als unbezahlbar, und beide segneten seine Gegenwart, über die sie vorher in ihrer Vorstellung keineswegs froh gewesen waren. Er war unerschöpflich in munteren Einfällen, und wenn das Lachen seiner Zuhörer auch zuerst nicht ganz echt klang, so löste sich doch mit der Zeit die seltsame Verkrampfung, in der sie und besonders Andrea sich befanden.

Die erste halbe Stunde war qualvoll gewesen, eine Fremdheit, die sie vorher keine Sekunde in den Bereich des Möglichen gezogen, machte ihre Gebärden unfrei und gab den Banalitäten, die sie sich sagten, etwas beschämend Gewolltes. Unter diesen nichtssagenden Worten aber schwelte ein gefährliches Feuer, bereit auszubrechen, alles Trennende zu überlodern und sich zu nehmen, was es begehrte. Wenn Niels Blick sie traf, schlug eine rote Lohe in Andreas Gesicht, als werbe ein fremder Mann um sie und als erwäge sie bereits die süße Lust des Gewährens.

Während Niels ihr zuschaute, wie sie am Teetisch hantierte, überaus reizend in ihrer blutvollen Verlegenheit, wurde ihm zum erstenmal die volle Tragweite seines Entschlusses bewußt, sich von Andry fernzuhalten. In Mölln, unter dem eisernen Druck der Notwendigkeit und fern von ihrem kaum noch in seiner Stärke vorstellbaren Reiz, hatte er sich dieser Verpflichtung gewachsen gefühlt, jetzt aber wollte es ihm scheinen, als behielte Syamken recht, der eine derartige Beherrschung für unmöglich hielt.

Andrea ahnte von diesen angstvollen Befürchtungen, diesem tragischen Konflikt zwischen Liebe und Gewissen nichts. Sie gewöhnte sich langsam an sein verändertes Aussehen und fand hinter seinen gefurchten Wangen und dem geschwächten, mageren Körper Stück für Stück ihren alten Niels wieder, nicht seinen jungenhaften Übermut, der einst sein besonderer Scharm gewesen, aber seinen echten, verläßlichen Kern.

Detlev war an diesem Tag von seiner Oma abgeholt worden, noch bevor das Telegramm eintraf, und dann hatte es Andrea, im Verlangen nach Alleinsein mit ihrem Mann, dabei belassen. Morgen würden sie in die Neustadt hinüberfahren, die Mutter begrüßen und ihn holen.

Syamken war auf ihre gemeinsamen Bitten zum Abendessen geblieben und erst nach neun Uhr aufgebrochen. Schon eine Stunde vorher war Niels merklich zusammengefallen, tiefe Schatten unter den Augen hatten ihn noch elender, noch schmaler erscheinen lassen, und während Andrea den Freund zum Wagen geleitete und unten noch eine Weile mit ihm über Niels schlechte gesundheitliche Verfassung sprach, war er schon zu Bett gegangen. Erschöpft und mit mühsamem Lächeln, das um Verzeihung zu bitten schien, sah er ihr entgegen.

„Die lange Reise hat Dich mitgenommen, Du bist noch zu schwach, bald wird es Dir besser gehen", hatte sie gesagt und ihn sorgsam zugedeckt. Dann war sie auf ihre Seite des Bettes gegangen und hatte mit zögernden Händen begonnen, ihr Kleid aufzuknöpfen. Immer wieder schaute sie zu ihm herüber, aber er hatte die Augen geschlossen und öffnete sie kein einziges Mal, um sie anzusehen. Betrübt zog Andrea ihr hübschestes, zart geblümtes Nachthemd über den Kopf und warf einen Blick in den Spiegel. Es stand ihr so gut und unterstrich die Formen ihres Körpers mehr, als daß es sie verhüllte. Niels aber schaute sie auch jetzt nicht an.

„Gute Nacht, Liebster!" flüsterte sie, und Tränen umflorten ihre Stimme. Er öffnete einen Augenblick die Augen und strich ihr flüchtig übers Haar.

„Ich bin so müde. Schlaf gut, mein Liebling!"

„War es ein Freudentag?" dachte Andrea, während sie still neben ihrem Manne lag, der als ein pflegebedürftiger Kranker zu ihr zurückgekehrt war. Wenn sie ihre seelische Erwartung mit dem tatsächlich eingetroffenen verglich, fühlte sie unwillkürlich Mitleid mit sich selber. Ach, ihre arme Sehnsucht! Ihr verschwiegenes, heimliches Verlangen nach seiner Liebe! „Geduld! Ich muß Geduld haben", flüsterte sie mit zitternden Lippen und verstummte jäh. Das war ja die gleiche Formel, mit der sie tausendmal ihre Sehnsucht nach Niels beschwichtigt hatte, und jetzt war er doch da — ja — jetzt war er — da.

(Fortsetzung folgt)

Gefahren für den Wohnungsbau

Ernste Probleme durch Baugeld- und Baustoffmangel / Kohlenversorgung hält die Schlüsselstellung

jk. Unlängst hat der Verband freier Wohnungsunternehmen in Hamburg getagt und bei dieser Gelegenheit gewissermaßen eine Inventur seiner Sorgen aufgestellt. Dabei hat sich ein stattlicher Katalog ergeben — allen voran Geldmangel, Baugeländemangel, Baustoffmangel, Arbeitskräftemangel.

Der Geldmangel sei — so äußerte sich Staatssekretär Dr. Wandersleb vom Wohnungsbauministerium — dadurch entstanden, daß die Spartätigkeit sehr zurückgegangen, der Pfandbriefmarkt schlecht sei, daß man die ERP-Mittel für den Wohnungsbau gekürzt habe und schließlich Rückzahlungen für die Vorfinanzierung 1950 leisten müsse. Dazu komme der zu erwartende Ausfall an öffentlichen Wohnungsbaumitteln bei der Durchführung des Lastenausgleichs.

Weil der Sparer verarmt ist..

Die Geldfrage gehört zweifellos an die Spitze dieses Sorgenkatalogs, bereitet doch die Baufinanzierung bereits seit Jahrzehnten Schwierigkeiten. Heute sind diese Schwierigkeiten noch um vieles größer als früher. Standen damals erststellige Hypotheken von Sparkassen, Versicherungsgesellschaften und Privaten stets zur Verfügung, und war die zweitstellige Hypothek in der Hauptsache das Investitionsfeld des privaten Kapitals, so hat sich das unterdessen entscheidend gewandelt. Die Vernichtung des Geldes durch Inflation und Währungsreform hat die Kapitalgeber der zweitstelligen Hypothek verarmt. Hinzu kommt noch, daß die zweitstellige Hypothek durch die Verteuerung der Baukosten und das Zurückbleiben der Mieten kein Feld für die private Kapitalhergabe mehr werden konnte. Während Versicherungsgesellschaften und Sparkassen auch weiterhin den Bedarf an erststelligen Hypotheken decken konnten, blieb die zweitstellige Hypothek eine Angelegenheit zinsverbilligter Staatskredite.

Freilich hat man den Staatskredit als Übergangslösung betrachtet und suchte nach neuen Quellen für die zweitstellige Hypothek. Man fand, daß die Bausparkassen am besten dazu geeignet wären, in die Bresche zu springen. So kam es dazu, daß die Finanzierungsaufgaben geteilt wurden: den Sparkassen oblag die Beschaffung der ersten Hypothek, während die Bausparkassen die zweite Hypothek stellten. Und nachdem sie einmal den Schock der Währungsumwertung überwunden hatten, waren sie auch in sehr erheblichem Maße in der Lage, diese Funktion auszuüben. Aber inzwischen ist die Versorgung mit erststelligen Hypotheken ins Wanken geraten. Die Realkreditinstitute haben 1949 und 1950 rund 1100 Millionen DM an erststelligen Hypotheken zur Verfügung gestellt; was sie 1951 auf diesem Gebiet werden leisten können, ist äußerst ungewiß.

Erste Hypotheken vom Staat?

Unter diesen Umständen fragt es sich, ob das Wohnungsbauprogramm überhaupt im geplanten Umfang noch zu verwirklichen ist. Kapitalbeschaffung unter Zwang — etwa Zwangssparen in jeder Form — ist suspekt und dürfte nicht zu einem Erfolg führen. Eine Erhöhung der Altbaumieten mit einer Verpflichtung für die Hauseigentümer, einen Teil der Mehreinnahmen für den Wohnungsbau zur Verfügung zu stellen, wie vom wissenschaftlichen Beirat empfohlen worden war, dürfte aus sehr triftigen innerpolitischen Gründen (siehe unseren Beitrag an dieser Stelle „Erhöhung der Wohnungsmieten — aber wie?" in Nummer 79 vom 25. Mai) nicht in Betracht kommen. Selbst eine Freigabe des Anlagezinses könnte — abgesehen von allen anderen, auch finanzpolitischen Erwägungen — sich nicht so kurzfristig auswirken, wie das für den Wohnungsbau notwendig wäre. Bleibt also nur die Alternative: Entweder nimmt der Staat, wenigstens vorübergehend, die Beschaffung der Gelder für erststellige Hypotheken auch noch in die Hand, oder der Wohnungsbau 1951 kann den geplanten Umfang nicht erreichen. Gewisse Möglichkeiten ergäben sich allerdings noch dann, wenn man die Hypothekengewinnabgabe beim Lastenausgleich für den Wohnungsbau erhalten könnte. Die Beschaffung von Geld durch Belebung der Spartätigkeit, selbst unter Ausbau der steuerlichen Vergünstigungen, dürfte wohl zunächst ein Wunschtraum bleiben.

Auch hier: Die Kohlenrechnung

Eine andere große Sorge ist die Baustofflage. Hier ist die Versorgung gefährdet durch Kohlenmangel, Lücken in der Baueisenproduktion, Weltverknappung an Nichteisen-Metallen, anhaltende Preissteigerungen und Vorrangstellung des Bedarfs der Alliierten. Daß die Kohlenzuteilung an die Baustoffindustrie hier wie überall die Schlüsselstellung einnimmt, ist selbstverständlich. Dr. Wandersleb rechnet anscheinend damit, daß eine erhöhte Kohlenzuteilung aus einer Steigerung der Kohlenförderung nach der Verstärkung des Bergarbeiterwohnungsbaues zu erreichen sei. Gewiß — die Kohlenförderung wird und muß gesteigert werden, aber von einer planmäßigen Förderung des Bergarbeiterwohnungsbaus Sofortergebnisse für den allgemeinen Wohnungsbau zu erwarten, erscheint uns doch etwas zu optimistisch. Und wenn Dr. Wandersleb sich schließlich für die Zuerkennung einer mindestens zweiten Priorität für den sozialen Wohnungsbau ausgesprochen hat, so hat er damit von seinem Standpunkt wohl recht; es muß ihm aber entgegengehalten werden, daß bei der augenblicklichen Versorgungsenge die Kohle dieser „zweiten Priorität" dann eben anderswo fehlen und entsprechende Unordnung in Produktion und Beschäftigungslage hervorrufen würde. So einfach sind die Dinge nicht, daß man nur Prioritäten einzuteilen brauchte. Die Lösung liegt schon eher in der Senkung der Exportquote, mindestens aber in der Anrechnung des Besatzungsbedarfs auf die Exportquote.

Wohnungen oder Befestigungsanlagen?

Die Arbeitskräftefrage dürfte noch keine ernsten Probleme aufwerfen, solange die anderen Probleme nicht gelöst sind bezw. solange noch nicht mit Hochdruck Wohnungen gebaut werden. Trotzdem verdient sie bereits heute unsere aufmerksamste Beachtung. Schwierigkeiten dürften in der Zukunft nicht nur bei Zurückdrängung des Wohnungsbaus durch andere Bauvorhaben zu erwarten sein, insbesondere durch Bauten für die äußere Sicherheit, sondern auch durch eine ungünstige zeitliche Zusammenballung des Baugeschehens und übermäßig starke Schwerpunktbildung in einzelnen Industriegebieten.

Kein Wunder, daß in einem so dicht besiedelten Land, wie es die Bundesrepublik des Potsdamer Abkommens ist, nachgerade auch die Bereitstellung des notwendigen Baugeländes zu einer ernsten Frage geworden ist. Die Baulandverknappung ist heute eine Tatsache, die in ihrer Bedeutung nicht übersehen werden darf. Das bereits erschlossene Siedlungsgelände ist in rapider Abnahme begriffen, die Erschließung von Trümmergelände bietet technische und finanzielle Schwierigkeiten von erheblichen Ausmaßen. Die Bildung von Aufbaugemeinschaften, Bevorzugung des Geschoßbaues, gegebenenfalls mit Wohnungseigentum, sind Auswege. Das kommende Baulandbeschaffungsgesetz der Bundesregierung, überhaupt die Vereinheitlichung der deutschen Baugesetzgebung, dürften hier aber schneller zu tragfähigen Lösungen führen, als wir sie in der Baugeld- und Baustofffrage selbst bei optimistischer Betrachtungsweise zu erwarten haben.

Schwarze und vielfarbige Kunst

Auf der Internationalen Messe Druck und Papier in Düsseldorf

Von unserem Düsseldorfer G. S.-Mitarbeiter

DÜSSELDORF. Seit Wochen hängt das DRUPA-Plakat in ganz Deutschland und im Ausland. Es zeigt, eingelassen in eine stilisierte Weltkugel, den Tampon, mit dem die Drucker die Farben einreiben. Die Internationale Messe Druck und Papier, zu der es einlädt, zieht nun bis zum 10. Juni einen großen Besucherstrom nach Düsseldorf: Fachleute aus europäischen und außereuropäischen Ländern. Denn es haben ja nicht nur die Deutschen ihre Stände in den 17 Hallen am Rhein aufgebaut, sondern ein Sechstel der 460 Aussteller auf der 50 000 Quadratmeter großen Fläche sind Belgier, Franzosen, Engländer, Italiener, Holländer, Österreicher, Schweden, Schweizer und Amerikaner.

Kunstdruck und Einwickelpapier

Vom Roman bis zum Seifenkarton, vom Lederband der zartesten Gedichtsammlung bis zur Karnevalsmütze, vom Vielfarben-Kunstdruck bis zur Einwickelpapier-Rolle mit Lieferanteneindruck, von der Zeitung und Zeitschrift bis zur Zellophanhülle für die Steinhägerpulle und zum Preiszettel für alle Schaufensterauslagen reicht, was die Industrie produziert und anbietet. Und sie verrät auch gleich, wie das alles gemacht wird. Die Maschinen lassen sich in ihr intimstes Innere schauen: Setzmaschinen, Prägepressen, Flach- und Tiefdruckapparate aller Größen und Preislagen und neuester Konstruktion surren und dröhnen und geben, was sie schafften, in aller Öffentlichkeit von sich.

Gutenbergs Mainzer Werkstatt ist der historische Schauplatz, auf dem wie einst das Buch der Bücher zur Fahrt in die Welt bereitet wird. Wenigstens einzelne Seiten des musterhaften Druckes kann man kaufen. Nachgebildet ist die Schnellpresse, auf der 1814 die erste „Times" entstand. Diese ehrwürdigen und gar nicht so unkomplizierten, gar nicht so säuglingshaften Modelle haben sich im Riesentempo bis zu Vierfarben-Rotations- und Offsetmaschinen neuesten Datums und raffiniertester Technik von intelligenten Ingenieuren weiterentwickeln lassen.

Moderne Plakatkunst

Plakate schreien uns an, politische mit viel Fanatismus in allen politischen Richtungen. Sie stammen aus des Schweizers Schneckenburger Sammlung, die auch viel kulturhistorisch Harmloses und Erheiterndes, immer aber höchst Bezeichnendes enthält. Werbeprospekte und Litfaßsäulen-Anschläge suggerieren dem Passanten den Bedarf von Süßigkeiten, kosmetischen Zaubermitteln und den 100 000 Dingen, die das Leben so angenehm machen.

Koffer, Wandverkleidungen, Tapeten natürlich, Würstchen-Teller, Bierbecher und -deckel und unübersehbare Mengen von Verpackungsmaterial warten auf den Absatz. Wie die Kartons, Tubenbehältnisse, Pralinen- und Zigarettenpackungen gefaltet, bedruckt, beklebt, geschichtet werden, das ist alles zu sehen. Nicht zu vergessen die feinen Papiere für den Schreibtisch, die Umschläge mit dem erstklassigen Seidenfutter und die feudalen Büttenbögen.

Auch ausstellungstechnisch ist die DRUPA sehr gut gelungen. Die Stände verraten Geschmack und Kultur. Kaufmännisch war bereits der erste Erfolg, wie die Beteiligten gern zugeben, mehr als zufriedenstellend. Das Fluidum der eleganten Stadt am Niederrhein prägt auch hier Ausstellungsgelände. Ein bejahender, zukunftsfreudiger Ton beherrscht die westdeutsche Druck- und Papier-Messe in Düsseldorf, deren ausländische und deutsche Besucher mit ihrer Anerkennung nicht zurückhalten.

„Ein herrlicher Krieg"

NEW YORK. Als einen „herrlichen Krieg", der ewig so weitergehen könne, bezeichneten die New Yorker Hausfrauen den kürzlich vom größten Warenhaus der Welt, Macy in New York, begonnenen Preiskrieg. Alle größeren New Yorker Warenhäuser rechnen für diese Woche mit einer Fortsetzung des Preiskrieges und erwarten einen Käuferansturm wie beim Ausverkauf. Der „Krieg" wurde durch eine Entscheidung des Obersten Bundesgerichtes ausgelöst, die bestimmte, daß Firmen, die kein Abkommen mit Fabrikanten über Mindestpreise getroffen haben, auch keine Mindestpreise einzuhalten brauchen. Einen Tag nach dieser Entscheidung setzte Macy die Preise für fast 6000 Artikel um 6 Prozent herab. Sofort folgte das auf der gegenüberliegenden Straßenseite der 34. Avenue liegende Warenhaus Gimbel mit einer noch größeren Preisherabsetzung. „Niemand unterbietet Macy", hieß es auf Großplakaten, und wiederum wurden die Preise herabgesetzt. Doch da auch Gimbel nicht nachließ und die Preise weiter drückte, jagten die Hausfrauen nur noch über den Damm von Gimbel zu Macy und von Macy zu Gimbel. Inzwischen hatten sich noch weitere Warenhäuser dem „Preiskrieg" angeschlossen und bald waren die Preise bis zu 40 Prozent gesunken. Zur allgemeinen Freude der Hausfrauen kündigte der Präsident des Warenhauses Macy an, daß der Preiskrieg noch lange dauern könne. Schon jetzt müssen die Verkäufer ständig zur Kasse rennen und dort fragen, ob bestimmte Artikel noch das gleiche kosten wie vor einer Stunde.

„General Pitts" neue Pläne

FRIEDRICHSHAFEN. „General Pitt", alias Richard Robert Seeger, der gegenwärtig in Karlsruhe eine zweijährige Gefängnisstrafe wegen Hochstapelei verbüßt, hat die Absicht geäußert, „mit einem ganz kleinen Luftschiff" um die Welt zu fliegen. In jedem der 168 Länder der Erde will er dabei eine Bildreportage machen. In einem Brief an den ehemaligen Chefkonstrukteur der Zeppelinwerke in Friedrichshafen, Dr. Dürr, fordert Pitt Seeger Pläne und Gutachten für das von ihm gewünschte „Ein-Mann-Luftschiff" an, das er „W.P.L." nennen will.

Seeger hat sich für „W.P.L." eine ganze Reihe von Sondervorrichtungen ausgedacht. Das Luftschiff soll u. a. nur eine kleine Gondel für ein bis zwei Personen haben und möglichst mit einem Volkswagen- oder Außenbordmotor angetrieben werden. Der berühmte Zeppelinkonstrukteur äußerte sich ziemlich lakonisch zu den Plänen Seegers: „Man könnte ebenso einen Dackel vor einen Möbelwagen spannen, wie einen noch so kleinen Zeppelin mit einem Außenbordmotor bewegen."

Die sowjetische Luftmacht

LONDON. Die sowjetischen Luftstreitkräfte verfügen nach einer Schätzung der „Royal Air Force Review", des amtlichen Organs der britischen Luftstreitkräfte, gegenwärtig über 19 000 Maschinen, von denen etwa die Hälfte Jäger und 7000 Bomber seien. Nach Angaben des westlichen Geheimdienstes sollen die Sowjets in der Lage sein, zusätzlich 10 000 Düsenjäger- und -Bomber und innerhalb eines Jahres weitere 30 000 Maschinen in Dienst zu stellen. Gegenwärtig konzentriert sich die sowjetische Flugzeugkonstruktion auf den Bau der M.I.G. 15, der Lawotschkin 14 und eines zweimotorigen Düsenbombers, der dem englischen Canberra-Bomber nachgebaut ist.

Der Himmel im Juni

Am 22. 6. hat die Sonne mit dem Eintritt in den „Wendekreis des Krebs" im kurz zuvor erreichten Sternbild Stier ihren Jahreshöchststand auf der Normalhalbkugel erreicht. Eigentlich ist es merkwürdig, daß nun, wo die Sonnenbögen täglich kleiner werden und somit die Einstrahlung und die wärmende Kraft nachläßt, der eigentliche Sommer erst beginnt. Aber vielleicht kann man diesen Widerspruch zwischen der astronomischen und meteorologischen Gegebenheit durch einen Vergleich erläutern: Ein Bach schwillt nicht während, sondern erst nach einem Wolkenbruch besonders stark an. So wird die aufgenommene Wärme, die wir als Witterung empfinden und auf die Pflanzen als Bodenwärme wirkt, erst nach einer vorangegangenen Wärmeansammlung wirksam.

Die Sonne ist von den Himmelserscheinungen des Juni die auffallendste, denn infolge ihrer nördlichen Bahn und ihres geringen Sinkens unter den Horizont ist der Sternenhimmel immer etwas aufgehellt. Es herrscht, astronomisch gesprochen, ununterbrochen Dämmerung. Mehr als 18° gelangt nämlich in unseren Breiten die Sonne nicht unter den Horizont, so daß ihre Strahlen einen hellen Schein über den Nachthimmel werfen. In nördlicheren Breiten wird das nächtliche Untertauchen immer geringer, bis schließlich vom Polarkreis an für einige Wochen nachts die „Mitternachtssonne" scheint.

Das Sternbild des Monats ist Skorpion, der am 20. 6. um 22 Uhr nahe dem Südhorizont kulminiert. Seiner tiefen Stellung wegen ist er leider bei uns nicht völlig zu sehen. Wer jedoch einmal Gelegenheit hat, in einer sehr klaren mondlosen Nacht Skorpion, der die Form eines liegenden Blumenbuketts oder einer gespreizten Hand hat, zu betrachten, wird den Anblick dieses herrlichen Sternbildes nicht vergessen. Der rote Hauptstern Antares (Gegenmars) bildet mit den ihn flankierenden Sternen den gedrungenen Leib, an dem die weit ausgreifenden Scheren ansetzen. Antares, der etwa 300 Lichtjahre von uns entfernt ist, soll 300—400 Sonnendurchmesser haben, bei einer um das 3000fach stärkeren Leuchtkraft der Sonne. Würde man ihn an deren Stelle in den Mittelpunkt unseres Planetensystems setzen, so wären wir mit unserer Erde nicht da, denn die steckte tief drinnen in seinem Leib. Sein Umfang würde nämlich etwa bis zur Mitte zwischen Mars- und Jupiterbahn reichen. Ein gewöhnliches Fernglas findet im Skorpion ein reiches Beobachtungsfeld, da einer der im Schwan sich spaltenden Äste der Milchstraße das Sternbild durchläuft. Insbesondere ist er eine wahre Fundgrube für Kugelsternhaufen, ein leicht auffindbarer z. B. etwas oberhalb von Antares.

Dadurch, daß im Osten der Adler aufgegangen ist, tritt nun das „Sommerdreieck" mit Atair-Deneb-Wega endgültig die Herrschaft an, und gleichzeitig steigt auch die Milchstraße im Osten empor.

Von den Planeten entzückt am Abendhimmel noch immer die wie eine Feuerlohe flammende Venus, deren Helligkeit seit Mai noch weiter zugenommen hat, wenn auch ihre Sichtbarkeit nachließ. Ihr Partner ist Saturn bei der Jungfrau, doch beschränkt sich sein Dasein auf die erste Nachthälfte. In Vertretung des Morgensterns finden wir Jupiter einige Stunden vor Sonnenaufgang in der Gegend der Fische.

Am 4. Juni war Neumond, und in der Zeit um den 8. Juni gesellen sich wiederum die Mondsichel und Venus zusammen, doch ist es noch zu hell, um zu dem eigentlichen Genuß des Anblicks zu kommen. Am 12. ist Halbmond und am 19. Vollmond, so daß die Sonnwendnacht mondhell ist, und am 26. erreicht der Mond sein letztes Viertel.

Dr. S. K.

„Der verhexte Wald"

Deutsche Erstaufführung von Lope de Vega

Das Würzburger Städtische Theater setzte die liebenswerte Renaissance Lope de Vegas durch die deutsche Erstaufführung seiner Komödie „Der verhexte Wald" erfolgreich fort. Hans Schlegel, der Urheber dieser Renaissance bei uns seit anderthalb Jahrzehnten, hat sie wieder frei übertragen und damit der deutschen Bühne ein Stück unbeschwerten komödiantischen Theaters gewonnen.

Auch hier gibt der theatergewandte Spanier, der ja Hunderte von Stücken geschrieben hat, ein dramaturgisch glänzendes, in all seinen Verwicklungen für den Zuschauer stets durchsichtig klares Bühnenwerk. Filippo, der tückische Sohn des Herzogs von Mailand, vertreibt aus Eifersucht seinen edlen Halbbruder Federico. Der tot Geglaubte ist aber in Wahrheit schwimmend entkommen und lebt beim Herzog von Mantua als Gärtner. Seine bloße Anwesenheit macht dessen Park zum „verhexten Wald", da die schönen Damen alle in heftiger Liebe zu dem „Unglückselligen" entbrennen. Die Lösung, die Zusammenfügung der Paare, erfolgt, wie bei Lope des öfteren, psychologisch etwas abrupt. Das Stück jedoch tat in seiner schlanken Szenenführung, in der eingängigen, unmittelbar faßbaren Übertragung Schlegels die Wirkung echten, sprudelnden Theaters.

H. D.

Für den Büchertreund

Neu aufgelegt

Anton Fendrich, Land meiner Seele. Mit Illustrationen von Eugen Hargatzky. Verlag Keppler, Baden-Baden. 2. Aufl. 1950. 254 Seiten. DM 7.80

Einer der feinsinnigsten Verehrer und Schilderer seiner badischen Heimat ist der im Januar 1949 in den Siebzigern verstorbene Anton Fendrich. Kein Heimatschriftsteller im provinziellen Sinn, kein Kleinkrämer hinterwäldlerischer Zurückgebliebenheit, vielmehr ein Essayist von hohen Graden, ein Mann, der sein Land im geschichtlichen und kulturellen Zusammenhang sah und es liebte aus tiefer Kenntnis seiner Eigenart. Eines seiner letzten Bücher, eine Sammlung von Skizzen, Erinnerungen, Schilderungen und Feuilletons nannte er „Land meiner Seele". Er meint damit das Land am Oberrhein mit den angrenzenden Landschaften, dem Schwarzwald vor allem.

Ein Roman um Semmelweis

Morton Thompson, Der Schrei der Mütter. Aus dem Amerikanischen von E. Th. Kauer. Ullstein-Verlag. Wien 1950. 484 Seiten. 6 Bildtafeln.

Semmelweis (1818—1865) gehört in die Reihe jener Männer, die der Medizin im letzten Jahrhundert die Grundlagen für ihren modernen Aufschwung schufen. Er ist bekannt als Entdecker der Ursache des Kindbettfiebers. Auch die schöne Literatur hat sich schon öfters mit ihm beschäftigt. Der Roman von Thompson stellt den Ungardeutschen sehr lebendig in seine geschichtliche Umwelt, die Zeit des Vormärz, dann des Revolutionsjahres 1848 und der folgenden Reaktion hinein. Die große und tiefe Menschlichkeit dieses Arztes leuchtet aber über die Enge und Kärglichkeit der Verhältnisse, in die sein Leben gestellt war, herüber auch in unsere dunkle Zeit.

Kulturelle Nachrichten

Der Schwäbische Sängerbund Württemberg und Hohenzollern hat in Geislingen einen Vertrag mit der Gesellschaft für musikalische Aufführungsrechte (GEMA) abgeschlossen, der den Sängervereinen wesentliche finanzielle Erleichterungen bietet. Nach dem Vertrag, der rückwirkend mit dem ersten Januar 1951 in Kraft tritt, werden die Rechte der GEMA bei allen Konzertveranstaltungen der Sängervereine mit einer jährlichen Gebühr von 30 Pfennigen je Sänger abgegolten.

Der Nestor der deutschen Kinderheilkunde, Professor Dr. Carl T. Noeggerath, beging seinen 75. Geburtstag. Prof. Noeggerath war von 1913 bis 1949 Direktor der Freiburger Universitäts-Kinderklinik und hat viel zur internationalen Geltung der deutschen Kinderheilkunde beigetragen.

Der französische Philosophieprofessor und Schriftsteller Alain, dessen wirklicher Name Emilie Chartier ist, ist im Alter von 83 Jahren gestorben. Alain wurde vor allem durch seine „Gespräche", Betrachtungen über die Welt, politische und religiöse Fragen und die menschlichen Leidenschaften, bekannt. Am 10. Mai dieses Jahres wurde ihm für sein 50 Bände umfassendes Werk der große Nationalpreis für Literatur verliehen.

Auf der Festsitzung zur 52. Jahreshauptversammlung der „Gesellschaft der Bibliophilen" in Wuppertal am Sonntag bemängelte Wolfgang v. Niebelschütz, daß die Bücher zu teuer seien. Es komme nicht auf die Aufmachung, sondern auf den Inhalt der Bücher an. Hans Günter Hauffe würdigte die Verdienste des kürzlich verstorbenen Gründers des Inselverlages, Anton Kippenberg. Die Bezeichnung „inselwürdig" sei für Buch und Schriftsteller zu einem objektiven Prädikat geworden.

Ein „Bund deutscher Auslandsakademiker" ist in Essen gegründet worden.

Aus Baden

Die tödlichen Schlaftabletten

Mannheim. Bei seiner polizeilichen Vernehmung wegen Verdachts auf Unterschlagung gab ein Mann zu, 10 000 DM veruntreut zu haben. Im Verlauf der nächsten Fragen schlief er ein. Da er nicht mehr wachzurütteln war, holte die Polizei den Arzt. Es wurde festgestellt, daß der Mann vor seiner Vernehmung in selbstmörderischer Absicht Schlaftabletten eingenommen hatte. An den Folgen starb er später im Krankenhaus.

Frage nach der Konfession unerwünscht

Karlsruhe. Der Präsident des Landesbezirks Nordbaden, Ministerialdirektor Dr. Unser, hat angeordnet, daß in allen Fragebogen, die für die Dienstakten der Beamten, Angestellten und Arbeiter der Landesbezirksverwaltung bestimmt sind, die Frage nach der Konfession gestrichen wird. Dr. Unser ist der Ansicht, daß die Behörden nicht befugt sind, die bei ihnen beschäftigten Personen nach ihrer Religionszugehörigkeit zu befragen. Für eine Beförderung oder Anstellung seien die Befähigung und die Leistungen entscheidend.

Dritte Stufe des Schluchseewerks in Betrieb

Waldshut. Im Schluchsee-Kraftwerk im südlichen Schwarzwald wurde am Samstag der erste Maschinensatz für Erzeugungs- und Pumpförderbetrieb der dritten und letzten Baustufe in Betrieb genommen. Damit ist das Schluchseewerk die stärkste und modernste Wasserkraftanlage mit Pumpspeicherbetrieb in ganz Europa geworden.

In seiner technischen Konzeption ist das Schluchseewerk einmalig in der Welt. Die technische und wirtschaftliche Besonderheit des Kraftwerks ergibt sich daraus, daß in den Nachtstunden mit billigem Überschußstrom aus dem Rhein-Ruhrgebiet das 920 Meter hoch gelegene Schluchseebecken durch Heraufpumpen von Rheinwasser nachgefüllt wird. Dadurch kann am Tag durch das Ablaufen desselben Wassers über drei Kraftstufen wertvollster Spitzenstrom erzeugt werden.

Die Jahreserzeugung der ersten und zweiten Stufe Häusern und Witznau von zusammen 390 Millionen Kilowattstunden jährlich wird durch die dritte Stufe um 160 Millionen Kilowattstunden vermehrt. Der Ausbau des Werkes ist jedoch, wie am Samstag in Waldshut erklärt wurde, mit der dritten Kraftstufe noch nicht vollendet. Es ist vielmehr geplant, östlich und westlich der jetzigen Einzugsleitungen weitere Einzugsgebiete der Stromerzeugung dienstbar zu machen, womit das Werk auf eine mittlere Jahreserzeugung von 700 Millionen Kilowattstunden kommen wird. Die Notwendigkeit eines weiteren Ausbaues ergab sich aus dem steigenden Energiebedarf, der nicht allein durch Wärmekraftwerke gedeckt werden kann.

Wenn die stetig steigende Nachfrage anhält, wird der Kraftbedarf Westeuropas für 1960 auf mindestens 300 Milliarden Kilowattstunden und der Westdeutschlands auf mindestens 60 Milliarden anwachsen, was einer Verdoppelung des gegenwärtigen Bedarfs gleichkommt.

Die Naturschönheiten müssen erhalten bleiben

82. Hauptversammlung des Schwarzwaldvereins in Alpirsbach

Alpirsbach. (Eig. Bericht.) Über das vergangene Wochenende hielt der Schwarzwaldverein in Alpirsbach seine 82. Hauptversammlung ab. Auf dem Heimatabend am Samstag überbrachte Landwirtschaftsminister Dr. Weiß die Grüße der württemberg-hohenzollerischen Regierung. Er führte unter anderem aus, daß wir trotz aller Armut reich an ideellen Gütern seien, deren hervorragendstes unsere schöne Schwarzwaldheimat sei. Ministerialdirektor Dr. Dietrich vom Kultministerium Württemberg-Baden fand besonderen Beifall, als er den Württembergern die Grüße der Badener zurief. Hervorragend an der Gestaltung des Heimatabends beteiligt war die Schramberger Trachtengruppe mit ihrer Kapelle.

Bei der Hauptversammlung am Sonntagnachmittag konnte der stellvertretende Präsident, Rektor Stark, Sindelfingen, neben 66 Ortsgruppen aus dem badischen und württembergischen Schwarzwald Ministerialrat Prof. Asal aus Freiburg, Fabrikant Bertsch aus Rottweil und Prof. Dr. Friedrich Metz aus Freiburg begrüßen. Prof. Asal wandte sich im Namen des badischen staatlichen Naturschutzes scharf gegen die im ganzen Schwarzwald immer weiter um sich greifende Trockenlegung der Wasserläufe und bezeichnete die Gewässerverschmutzung als katastrophal. Er forderte ihre schnelle Behebung, da nicht die Eigennützigkeit einzelner Werke und Unternehmen, sondern das Wohl der Allgemeinheit im Vordergrund stehen müsse.

Fabrikant Bertsch überbrachte die Grüße des Schwäb. Albvereins und sprach den Wunsch aus, daß sich die Wanderfreundschaft zwischen Schwarzwald und Alb weiter festigen möge. Prof. Metz referierte sehr lebendig über die Kulturgeschichte des Schwarzwalds.

Die Hauptversammlung wählte Alfred Seybold, Stuttgart, in den Verwaltungsausschuß und übertrug die Schriftleitung der Vereinszeitschrift „Der Schwarzwald" Prof. Dr. Imm, Hinterzarten. Die 83. Hauptversammlung wird in Schwenningen stattfinden, dessen Ortsgruppe 1952 ihr 50jähriges Jubiläum feiert. 13 Mitglieder wurden durch Überreichung einer Urkunde für Verdienste an der Arbeit des Schwarzwaldvereins geehrt. Die Tagung wurde mit einer kulturgeschichtlich und geologisch interessanten Wanderung nach Schiltach abgeschlossen.

An der Spitze des Wohnungsbaus

Freudenstadt. Auf der Tagung des Deutschen Verbandes für Wohnungswesen, Städtebau und Raumplanung am Montag in Freudenstadt teilte Bundesminister Wildermuth mit, daß Südwestdeutschland heute an der Spitze des Wohnungsbaus in der ganzen Bundesrepublik stehe. In Württemberg-Baden seien in den letzten anderthalb Jahren auf je 1000 Einwohner 9,5 Wohnungen, in Württemberg-Hohenzollern und Südbaden 7,8 Wohnungen gebaut worden, während der Bundesdurchschnitt bei 7,5 Wohnungen liege. Staatsminister a. D. Binder betonte, daß Freudenstadt als Tagungsort gewählt worden sei, weil hier Theorie und Traxis der Baugestaltung am besten zu demonstrieren seien.

25 000 Besucher über das Wochenende

Freudenstadt. In den ersten beiden Tagen der Freudenstädter Wiederaufbauwoche besuchten rund 25 000 Personen die große Schwarzwaldausstellung auf dem Marktplatz.

Der Südwestfunk, Studio Tübingen, bringt am kommenden Sonntag in der Zeit von 15.30—16.00 Uhr einen Bericht von Arthur Georg Richter und Dr. Brückel über die Geschichte und den Wiederaufbau von Freudenstadt.

Aus Südwürttemberg

Der Kartoffelkäfer ist da

Tübingen. Das Landwirtschaftsministerium hat einen Runderlaß zur Bekämpfung des Kartoffelkäfers herausgegeben, in dem darauf hingewiesen wird, daß die Masse der Käfer schon aus dem Boden herausgekommen ist und sich vorläufig an anderen Pflanzen aufhält. Für die Bekämpfungsmittel werden von Land und Bund Zuschüsse gegeben.

Notgemeinschaft ehemaliger RAD-Angehöriger

Tübingen. Kürzlich wurde hier innerhalb des Verbandes der Notgemeinschaften ehemaliger berufsmäßiger Arbeitsdienstangehöriger und ihrer Hinterbliebenen (VNA) ein Landesverband Württemberg-Hohenzollern gegründet. Der Verband vertritt die Fürsorge- und Versorgungsansprüche seiner Mitglieder.

Jahresversammlung des Gustav-Adolf-Werks

Biberach/Riß. Zur 108. Jahresversammlung des Gustav-Adolf-Werks in Württemberg am letzten Wochenende waren etwa 5000 Besucher nach Biberach gekommen, unter ihnen Landesbischof D. Haug, der österreichische Bischof D. May aus Wien, viele Prälaten, unter ihnen der Vorsitzende des Gustav-Adolf-Werks, Prälat Lic. Lempp. Bischof May überbrachte die Grüße der österreichischen ev. Kirche, Dekan Emmert, Memmingen, die der bayrischen Landeskirche und Prof. Lic. Hauß, Heidelberg, die der badischen Landeskirche. Zur Jahresversammlung waren zahlreiche Spenden eingegangen.

Dreimal entkommen

Kehl. Als ein 27jähriger Mechaniker nach einem schweren Raubüberfall in einem Dorf in Oberfranken festgenommen worden war, gelang es ihm, nach dem ersten Verhör unter Mitnahme der Vernehmungsprotokolle zu entkommen. Er fuhr an die deutsch-französische Grenze und suchte hier nach einem Weg, illegal nach Frankreich zu gelangen. Während er sich bei einem Bauern erkundigte, wurde ein Polizeibeamter zufällig Zeuge seiner Fragen und verhaftete ihn. Auf dem Weg zur Polizeiwache drehte sich der Verbrecher aber plötzlich um, zog eine Pistole, bedrohte den Beamten und nahm ihm schließlich das Fahrrad ab, um wiederum zu entfliehen. Zwischen den alarmierten Polizei- und Zollbeamten einerseits und dem Flüchtling andererseits kam es später noch zu einem Feuergefecht, bei dem der Bursche unter Zurücklassung des Fahrrads und seiner Vernehmungsprotokolle ein drittes Mal entwischte.

Aus Nordwürttemberg

Rekordgewinn im Toto

Stuttgart. Beim 43. Wettbewerb im West-Süd-Block gewann ein 71jähriger Schneider aus Stuttgart-Obertürkheim im ersten Rang der Zwölferwette 288 500 DM. Den bisherigen Rekordgewinn übertraf er mit 44 000 DM. Der alte Mann, der in sehr bescheidenen Verhältnissen lebt und seit seiner Kindheit an einer Hüftlähmung leidet, hat in seinem ganzen Leben noch kein Fußballspiel gesehen.

Schüsse auf die Straßenbahn

Stuttgart. Zwei amerikanische Jungen im Alter von neun und elf Jahren schossen mit Luftgewehren auf eine vorüberfahrende Straßenbahn. Die Geschosse durchschlugen die Fensterscheiben, ohne jedoch jemanden zu verletzen.

In Ludwigsburg wurde am Sonntag ein Kraftwagen von einem Unbekannten mit einem Gewehr beschossen. Das Geschoß prallte gegen die Windschutzscheibe, wurde jedoch durch die zweite Glasschicht der Sicherheitsscheibe aufgehalten, so daß der Fahrer unverletzt blieb.

Eine Quelle neben der Kilianskirche

Heilbronn. Bei einem Neubau unmittelbar neben der Kilianskirche stieß man auf eine Quelle, die gegenwärtig ungefähr 13 Kubikmeter in der Stunde schüttet und für die eine Pumpe eingebaut werden mußte. Bis 1857 hatte an der Kilianskirche früher schon eine Quelle gesprudelt, die dann aber versiegt war.

Polizeibeamter schoß in Notwehr

Bietigheim. Ein 24jähriger Mann bedrohte seine Frau und seine Schwiegermutter bei einem Streit mit einem langen Küchenmesser. Als die beiden Frauen um Hilfe schrien, kam ein Polizeibeamter und suchte sie zu schützen. Der rabiate junge Mann griff aber auch den Polizisten an, worauf dieser einen Warnschuß abgab. Als der Messerheld weiter auf den Beamten losging, schoß dieser scharf und traf seinen Angreifer in die Lunge. Er schwebt in Lebensgefahr.

Eine verhängnisvolle Verwechslung

Crailsheim. Durch eine verhängnisvolle Verwechslung einer Apothekerin ist am Samstag in Brettheim, Kreis Crailsheim, ein 20jähriger Landarbeiter gestorben und eine 45jährige Frau schwer erkrankt. Die Apothekerin hatte eine Sendung von Bariumsulfat mit giftigem Bariumkarbonat verwechselt und letzteres den beiden Personen als Magenfüllmittel für eine Magendurchleuchtung zugehen lassen. Die Medikamentenschwester des Brettheimer Krankenhauses, die das Bariumkarbonat in Empfang nahm, sah sich die Verpackung nicht mehr genauer an und ließ das Präparat durch ein Dienstmädchen in einen Vorratsbehälter füllen, aus dem dann der Magenbrei für die beiden Patienten zubereitet wurde.

Erfolgreiche schwäbische Fleckviehzüchter

Ulm. Auf der Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Hamburg waren die württembergischen Fleckviehzüchter mit 19 Tieren vertreten, darunter der Verband oberschwäbischer Fleckviehzuchtvereine allein mit 10 Tieren. Von diesen 10 Tieren erhielten 6 einen 1. Preis und 4 einen 2. Preis. Außerdem fielen nach Württemberg und Bayern 5 Ehrenpreise.

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Donnerstagabend: Keine wesentliche Änderung des zurzeit bestehenden Witterungscharakters. Nur allmähliche Auflockerung der Bewölkung und Nachlassen der gewitterigen Schauer. Tagestemperaturen zwischen 15 und 20 Grad, schwache, wechselnde Winde.

Kurze Umschau im Lande

Vollständig betrunken kam ein Gmünder Einwohner in den Gerichtssaal, wo er sich wegen Kuppelei verantworten sollte. Der Gerichtsvorsitzende verhängte zunächst eine „Ernüchterungskur" von acht Tagen, abzusitzen im Gefängnis.

Mit seinem Pferdegespann tödlich verunglückt ist ein Landwirt in Königsbronn, Kreis Heidenheim. Auf einem steilen Waldweg löste sich plötzlich die Bremse, und der Wagen fuhr über den Mann hinweg. Er wurde noch 200 m weit geschleift.

Vom Blitz erschlagen wurde ein 18jähriger Mann in Unteralbach, Kreis Tauberbischofsheim (Nordbaden), der sich während eines Unwetters unter eine Linde gestellt hatte. Ein junges Mädchen, das neben ihm stand, wurde schwer verletzt.

Ein schweres Unwetter ging am Samstag über Karlsruhe nieder. In verschiedenen Stadtteilen gab es Überschwemmungen. Im Landkreis entstanden durch Hagelschlag erhebliche Flurschäden.

Von einem Pkw tödlich überfahren wurde eine Radfahrerin in der Nähe von Heidelberg. Der gewissenlose Fahrer löschte die Lichter seines Wagens und ergriff damit die Flucht.

Das Flaschner- und Installateurhandwerk von Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern hält seine diesjährige Tagung am 9./10. Juni in Ravensburg ab.

In einer Kläranlage tot aufgefunden wurde in Ravensburg ein seit drei Monaten vermißtes Kind. Es war beim Spiel offenbar darin ertrunken.

Ein Keiler, der in den Wäldern des Spessarts gefangen wurde, trat kürzlich seine Reise nach England an, wo er in freier Wildbahn ausgesetzt werden soll. Als Gegenleistung will England, das offenbar Mangel an Wildschweinen hat, für den Spessart Dam- und Muffelwild liefern.

Schlachtviehmarkt Stuttgart

Dienstag, 5. Juni

Auftrieb: 774 Rinder, 1065 Kälber, 1461 Schweine, 8 Schafe. Preise: Ochsen a 88 bis 97, b 83 bis 90; Bullen a 90 bis 100; Färsen aa 103 bis 108, a 94 bis 102; Kühe a 80 bis 88, b 72 bis 79, c 58 bis 68, d bis 57; Kälber a 115 bis 123, b 108 bis 114, c 100 bis 107, d bis 100; Schweine a, b1, b2 115 bis 118, c 116 bis 120, d, e 110 bis 115, f —, g1 103 bis 107, g2 bis 100. Marktverlauf: Rinder, Kälber und Schweine langsam geräumt.

Auch das wurde berichtet

Einem Hühnerhalter in Rottenburg fiel auf, daß sich seine Hennen länger als gewöhnlich in die Nester setzten. Die Tiere hatten anscheinend die Legewut, und ihr Besitzer dachte bereits daran, weitere Legenester anzufertigen. Der Eiersegen blieb indessen hinter den Erwartungen weit zurück. Ein Patient des benachbarten Krankenhauses erklärte ihm schließlich das Rätsel. Ihm waren eine Anzahl Luminaltabletten aus dem Fenster gefallen, und er hatte beobachtet, daß sich die Hühner des Nachbarn darüber hermachten. Der Hahn hatte die lockenden Pillen verschmäht und war so dem seiner Würde abträglichen Nestsitzen und unfreiwilligen Schlaf entgangen.

•

In Fürth in Bayern werden Jungen und Mädchen der oberen Klassen einer Volksschule künftig den Straßenverkehr vor ihrer Schule regeln. Die 30 Mitglieder der „Schulkinder-Verkehrswacht" sind durch „Käppi, weißes Koppel und Armbinden gekennzeichnet.

Quer durch den Sport

Schwabenbergfest auf dem Klippeneck 1951

Der Bundesturntag des Turnerbundes Schwaben in Biberach hat für das „Schwabenbergfest 1951" am 11. und 12. August als Kampfstätte das Klippeneck bei Denkingen, Kreis Tuttlingen, bestimmt. Für jeden Turner und jede Turnerin des Schwabenlandes sind die Bergfeste ein Ausdruck turnerischen Geistes geworden. Sie gehören nach langjähriger Tradition mit zum festen Programm des Turnjahres.

Klippeneck ist eine Bergeshöhe der Südwestalb, deren weiße Felsenmauern hinausragen ins schwäbische Land. Von der Bahnlinie Rottweil über Spaichingen nach Tuttlingen wirkt das Klippeneck, umrahmt vom Lemberg bei Gosheim und dem Dreifaltigkeitsberg bei Spaichingen, wie eine große Naturbühne. Die stets trockene Hochfläche diente einst den Segelfliegern; sie ist 40 Hektar groß und bietet so Raum für alle Leibesübungen. Der Heidewald ist wie geschaffen für Zeltlager der Jugend.

Auf diese große und hochgelegene (1000 Meter über dem Meer) Naturstadion ist die turnerische Jugend des gesamten Schwabenlandes vom Bodensee bis zum Taubergrund geladen. Sogar österreichische, eidgenössische und badische Turnerbünde interessieren sich für diese sportliche Großveranstaltung.

Wird Tübingen Tennis-Verbandsmeister?

Nach dem dritten Spieltag der A-Klasse im Tennis, die in zwei Gruppen ihre Verbandsrunde austrägt, dürfte der Tübinger TC als aussichtsreichster Anwärter auf den Meistertitel in der Gruppe I anzusprechen sein. Voraussetzung ist allerdings, daß Tübingen in den restlichen Spielen stets mit kompletter Mannschaft antreten kann. In der Gruppe II (Süd) hat Lindau seine Mannschaft zurückgezogen. Die Spielstärke der einzelnen Vereine ist ausgeglichen, so daß die Gruppenmeisterschaft noch offen ist.

In der B-Klasse, die im ko.-System spielt, fällt am 17. Juni die Entscheidung in der Gruppenmeisterschaft bei der Begegnung Tübingen II gegen den Sieger der Paarung Rottweil — Tailfingen. Tailfingen hat die größeren Aussichten und setzt alles daran, diesmal den Aufstieg in die A-Klasse zu erreichen.

Kurz berichtet

Der erste Vorlauf zur deutschen Meisterschaft im Mannschaftsfahren über 100 Kilometer wurde am Montagabend auf der Stuttgarter Radrennbahn von den Titelverteidigern Saager/Schwarzer überlegen gewonnen. Ferner qualifizierten sich für den Endlauf am 1. Juli in Köln die Gebrüder Hörmann (München), Mirke/Preiskeit (München), Weimer/Intra (Stuttgart-Frankfurt), Berger/Kolbeck (Rosenheim-München), Stubbe/Ehmer (Nürnberg-Berlin) und Siefert/Schürmann (Dortmund).

Totogewinne

West-Süd: Zwölferwette: 1. Rang je 288 531 DM; 2. Rang je 3031,90 DM; 3. Rang je 170,20 DM. Zehnerwette: 1. Rang je 5433 DM; 2. Rang je 278,90 DM; 3. Rang je 24,40 DM. Zusatzwette: 1. Rang je 226,80 DM; 2. Rang je 14 DM.

Gesamtumsatz West-Süd-Toto: 3 893 383 DM.

Bayern: Zwölferwette: 1. Rang je 3638 DM; 2. Rang je 217,20 DM; 3. Rang je 21,50 DM. Zusatzwette: 1. Rang 2285 DM; 2. Rang je 87,80 DM. Internationale Zehn: 1. Rang je 3712 DM; 2. Rang je 77 DM; 3. Rang je 8 DM.

Rheinland-Pfalz: Zwölferwette: 1. Rang je 9260,75 DM; 2. Rang je 257,20 DM; 3. Rang je 29,40 DM; 4. Rang je 8,50 DM. Zehnerwette: 1. Rang je 2390,25 DM; 2. Rang je 164,90 DM; 3. Rang je 17,85 DM. Kleintip: je 1240 DM.

Nord: 1. Rang je 1293 DM; 2. Rang je 57,50 DM; 3. Rang je 6,80 DM.

M147

Nichts wie ran — wenn's diesen Käse gibt!

Lang nur zu — MILKA bekommt Kindern so gut wie Milch

Natürliche Nahrung ist die gesündeste! Darum bekommt Milka Elite, Emmentaler und Kräuterkäse Ihren Kindern so besonders gut. Es ist ja edler, geschmolzener Naturkäse, den Sie wie Butter aufs Brot streichen können. Tun Sie es gleich heute einmal! Es kostet Sie nicht viel, denn der feine Milka ist ja so ergiebig.

MILKA ELITE EMMENTALER KRÄUTER

UNION KÄSEWERK G.M.B.H. HAMBURG-NEU-ULM

MILKA UND BROT MACHT WANGEN ROT!

Schlank bleiben! immer wieder Gelbe Drops nehmen! die reine Natur! in Apoth. u. Drog.

Wir suchen in einen Tübinger Betrieb

jüngeres Fräulein

als Mitarbeiterin, welche Lust und Liebe für eine interessante Tätigkeit mitbringt, Steno und Maschine schreibt und gute Auffassungsgabe besitzt. Auch Anfängerin kommt in Frage.

Wenn Sie mit uns zusammenarbeiten wollen, dann schreiben Sie uns unter Beifügung von Zeugnissen, Lebenslauf, Lichtbild und Angabe der Gehaltsansprüche unter G 2021 an die Geschäftsstelle.

Unsicherheit hemmt Produktion und Handel

Die Industrie- und Handelskammern von Württemberg-Hohenzollern zur Wirtschaftslage im Mai

Der höchste Nachkriegsproduktionsstand der Industrie des Bundesgebietes wurde bekanntlich im April erreicht. Auch in Württemberg-Hohenzollern zeigte sich zu gleicher Zeit ein besonders sichtbarer Auftrieb in der Gütererzeugung. Das Vorkriegsniveau wurde um fast 31 Prozent überschritten, gegenüber 32 Prozent im Bundesgebiet. Diese Entwicklung wurde durch den Export von Maschinen begünstigt, so daß die Investitionsgüterindustrien in Württemberg-Hohenzollern, in erster Linie also die eisen- und metallverarbeitenden Branchen, eine größere Ausweitung erfuhren als die Verbrauchsgüterindustrien. Während die Investitionsgüterindustrien 38 Prozent mehr erzeugten als 1936, lag das Produktionsniveau der Verbrauchsgüterindustrien nur um 23 Prozent über dem Vorkriegsstand. Die Produktionszunahme von rund 4 Prozent im April wurde schließlich von einer Beschäftigungszunahme von 0,7 Prozent in der gesamten Industrie, ohne Bau- und Nahrungsmittelgewerbe, begleitet. Im Baugewerbe betrug die Zunahme sogar 6 Prozent.

Preis- oder Kaufkraftproblem?

Im Mai machten sich nach den aus der Industrie des Landes Württemberg-Hohenzollern vorliegenden Berichten in der Produktion von Verbrauchsgütern Abschwächungs-, in der Erzeugung von Investitionsgütern aber Verstärkungstendenzen bemerkbar. Dort trat infolge schlechten Verkaufs und Rohstoffmangels Kurzarbeit auf, hier belebte sich sowohl das Inlands- als auch das Auslandsgeschäft. Nicht nur die Rohstofflage, sondern vor allem auch ungünstige Preis- und Kostenverhältnisse haben Störungen hervorgerufen. Die Wirtschaft führt die Kaufunlust der Bevölkerung für Verbrauchsgüter auf die nach ihrer Meinung offenbar durch nichts gerechtfertigten Ankündigungen über Preiseinbrüche zurück, andere Kreise betonen jedoch, daß sich die Kaufkraft der Konsumenten erschöpft habe. Es fehle nicht am guten Willen zu kaufen oder an einem echten Bedarf, sondern bei der Verteuerung der Lebenshaltung könnten andere notwendige Anschaffungen kaum gemacht werden. Wie dem auch sei, die Unsicherheit über die weitere Preisentwicklung beeinträchtigt die Verbrauchsgüterindustrie in besonderer Weise, ein Zustand, der nicht nur in Westdeutschland sichtbar geworden ist. Bei Materialeinkäufen wird deshalb Zurückhaltung geübt. Die Lage in der Produktionsgüterindustrie ist anderseits durch hohe Kosten und Preise auf den Weltmärkten angespannt. Die Konkurrenz wird wieder stärker verspürt. Die weitere Verschlechterung des Zahlungseingangs vermindert schließlich die Beweglichkeit noch mehr.

Kurzarbeit in der Trikot- und Schuhindustrie

Der Absatz bei den Spinnereien hielt sich etwa auf der gleichen Höhe wie im Vorjahr. Gegenüber dem Vormonat konnte sogar eine höhere saisonbedingte Einkaufstätigkeit festgestellt werden. Auch bei den Baumwollwebereien wurden Saisonartikel gut verkauft. Im übrigen hält aber der Einzelhandel noch immer im Einkauf zurück. Dazu kommt als Komplikation die schwer unterzubringende große Zahl eingehender Wechsel. Die eingangs gekennzeichnete allgemeine Preisunsicherheit wirkt sich besonders in der Trikotindustrie aus, wo 2000 Beschäftigte infolge geringen Auftragseingangs und Garnmangels kurzarbeiten. Für die Wintersaison wird zunächst vorsichtig disponiert. Man scheut davor zurück, beim Materialeinkauf die verlangten hohen Preise anzulegen. Die Lage im zweiten Halbjahr 1951 hängt maßgeblich von einem guten Sommergeschäft ab, dessen Vorbedingung ein heißer Sommer ist.

In der Lederindustrie ist die Lage durch den Preiseinbruch auf dem Häutemarkt gekennzeichnet. Vielfach werden alte Kontrakte nicht eingehalten. Die Einarbeitung ausländischer Häute wird wegen nur geringer Importe stark eingeschränkt. Die Schuhindustrie, die bereits im April einen Produktionsrückgang von 6 Prozent verzeichnete, konnte kaum eine Besserung feststellen. Ebenso wie in der Trikotindustrie dehnte sich die Kurzarbeit aus. Die Kohlenversorgung der Gerbereien hat sich gegenüber den Vormonaten wenig gebessert.

In der Holzwarenindustrie ging der Auftragseingang zwar etwas zurück, im übrigen sind aber die Betriebe noch gut beschäftigt. Selbst bei länger anhaltendem Auftragsrückgang kann die Beschäftigung aufrechterhalten werden, da die Fabrikläger fast völlig geräumt sind. Auch die Möbelindustrie ist im allgemeinen gut beschäftigt. In einzelnen Fällen wird vom Handel um Auftragsrückstellung gebeten.

Leichter Rückgang im Auslandsgeschäft

Die Absatzlage in der Werkzeugmaschinenindustrie ist im In- und Ausland befriedigend. Die Betriebe müssen allerdings unter erschwerten Bedingungen mit dem Ausland in Konkurrenz treten, da sie weitere Kostensteigerungen in Kauf nehmen mußten. Die Erhöhung der Löhne hat sich besonders in der Uhrenindustrie kostensteigernd ausgewirkt, so daß dadurch der Export behindert wurde. Ähnlich wird aus der Waagenindustrie berichtet, deren Inlands- und Auslandsaufträge zurückgegangen sind. Die Schwierigkeiten in der Kohlenbeschaffung werden besonders hervorgehoben. Kohlen in jeder Menge seien zwar zu Wucherpreisen außerhalb des Zuteilungsweges zu haben. Die chirurgische Instrumentenindustrie ist als Ausnahme in der feinmechanischen Industrie — wohl infolge ihrer Spezialisierung — ausreichend mit Auslandsaufträgen versehen.

In der Baustoffindustrie hat sich — in Abweichung von anderen Branchen — die Kohlenzuteilung offenbar wesentlich gebessert. Es wird nämlich hervorgehoben, daß die Produktion durch bessere Kohlenversorgung stark gestiegen sei.

Uneinheitliche Lage im Handel

Die Umsätze im Einzelhandel schließlich lagen etwa auf der gleichen Höhe wie im Vorjahr, teilweise sogar darüber. Vereinzelt machte sich eine Geschäftsbelebung bemerkbar, so daß auch seitens des Handels wieder größere Einkäufe getätigt wurden. Der Großhandel hat jedoch von einer allgemeinen zunehmenden Geschäftstätigkeit kaum etwas verspürt. Eher würde die Lage durch Ankündigungen von Preissenkungen und Steuererhöhungen sowie durch einen besonders schlechten Zahlungseingang noch verschärft.

Dr. Ho.

Wirtschaftsspiegel

Reingewinn bei der BdL verdreifacht

FRANKFURT. Die Bank deutscher Länder (BdL) weist in ihrem Geschäftsbericht für 1950 einen gegenüber dem Vorjahr nahezu verdreifachten Reingewinn von 126 Millionen DM auf.

Hiervon werden 20 Millionen der gesetzlichen Rücklage und den sonstigen Rücklagen zur Verstärkung des haftenden Eigenkapitals zugeführt. Die Landeszentralbanken erhalten als Anteilseigner eine Dividende von 6 Prozent der Stammeinlage. Der Rest von 80 Millionen DM wird einer Gewinnverwendungsrücklage zugeführt, da der Gesetzentwurf über die Verwendung des Reingewinns noch nicht verabschiedet ist. (Sollte die Gewinnverwendung so schwierig sein, wo doch der soziale Wohnungsbau — um nur ein Beispiel zu nennen — nach Geldmitteln geradezu lechzt? D. Red.)

FRANKFURT. — **Geldvolumen um 4,7 Milliarden erhöht.** Nach dem Geschäftsbericht der BdL für 1950 erhöhte sich das Geldvolumen in der Bundesrepublik (Bargeldumlauf und sämtliche Bankeinlagen von Nicht-Bankenseite) im Jahre 1950 um 4,7 Milliarden oder 19 Prozent auf 29,4 Milliarden DM. Demgegenüber hat sich aber auch die Investitionstätigkeit gegenüber dem Vorjahr beträchtlich erhöht: Die Bruttoinvestitionen erreichen 19,1 Milliarden DM gegenüber 13,9 Milliarden DM im ersten Jahr nach der Währungsreform und 16,3 Milliarden DM im Jahre 1949. Der Anteil der Invistitionen am Sozialprodukt stellte sich 1950 damit auf 21 Proz.

STUTTGART. — **Wollartikel um 15 bis 20 Prozent teurer.** Das Geschäft auf der Stuttgarter Verkaufswoche der Damen-Oberbekleidungsindustrie ist überraschend gut angelaufen. An den beiden ersten Tagen konzentrierte sich die Nachfrage insbesondere auf Wintermäntel, jedoch waren auch Blusen und Kleider stark begehrt. Die Preise liegen bei Artikeln aus Wollstoffen um 15 bis 20 Prozent über denen der vorjährigen Winterkollektion; die Preise für Baumwollwaren haben sich nur unwesentlich erhöht.

DÜSSELDORF. — **Einsparungen im Besatzungsverkehr?** Nach einer Mitteilung des Bundes der Steuerzahler will sich Bundesfinanzminister Schäffer dafür einsetzen, daß der Besatzungspersonenverkehr auf der Bundesbahn künftig mit dem zivilen Verkehr gekoppelt wird. Geringfügig benutzte Besatzungszüge sollen ausfallen. Den gleichen Vorschlag will der Bundesfinanzminister auch für andere Zweige machen.

TÜBINGEN. — **Arbeitslosigkeit sinkt weiter.** Nach Unterlagen des Landesarbeitsamtes Tübingen ging die Zahl der Arbeitslosen im Laufe des Mai von 7708 auf 7399 zurück, obwohl in verschiedenen Zweigen der Verbrauchsgüterindustrie, insbesondere in der Schuh- und Textilindustrie, konjunkturelle Störungen aufgetreten sind und obwohl seit April, mit dem Beginn der diesjährigen Umsiedlungsaktion, weitere neue Arbeitskräfte in das Land einströmten. Die Arbeitslosenziffer liegt nur noch um rund 500 über dem günstigsten Stand von Oktober 1950.

ESSEN. — **Verteilung der Kohle im III. Quartal.** Die im III. Quartal in Westdeutschland zur Verfügung stehende Kohlenmenge soll nach Abzug der festgesetzten Exportquote von 6,2 Millionen Tonnen wie folgt verteilt werden (in Millionen t): Eisenschaffende Industrie 3,62; Hausbrand 4,93; Bundesbahn 2,68; Gaswerke 1,19; übrige Industrie, Weiterverarbeitung, Textil usw. 6,12; Kraftwerke 2,5 und Besatzungstruppen, einschließlich Berlin, 1,79. Dem Verteilungsprogramm ist eine Tagesförderung von 392 000 t zugrunde gelegt worden. Ob diese Tagesförderung im III. Quartal tatsächlich erreicht wird, erscheint sehr fraglich, da das III. Vierteljahr üblicherweise infolge der tariflichen Arbeiterbeurlaubung eine besonders hohe Zahl von Fehlschichten aufweist.

HAMBURG. — **Über 800 000 auf der Wanderausstellung der DLG.** Die 41. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, die am Sonntag nach achttägiger Dauer zu Ende ging, hatte einen Rekordbesuch von 817 000 Personen. Auch der geschäftliche Erfolg wird als befriedigend bezeichnet; das Exportgeschäft wird als sehr gut, das Inlandsgeschäft als gut gemeldet.

Wertpapierdemontage rechtswidrig

FRANKFURT. Gegenüber der Ansicht der Alliierten, die beschlagnahmten und überführten ausländischen Wertpapiere aus deutschem Besitz seien ein Teil des deutschen Auslandsvermögens, welches unter das Kontrollratsgesetz Nr. 5 fällt, sind völkerrechtliche Sachverständige der Meinung, das Vorgehen der Alliierten sei eine rechtswidrige Konfiskation privaten Eigentums.

Bereits im März war mit der Überführung kleinerer Posten solcher Wertpapiere begonnen worden. Dies ist dem Bundesfinanzministerium erst durch die Zollfahndung bekannt geworden. Die Landeszentralbanken haben aber nach Mitteilung von unterrichteter Seite sofort Bedenken geäußert, als die von alliierten Dienststellen angeforderten Wertpapierposten einen größeren Umfang annahmen. Sie seien im übrigen — so betonten die Landeszentralbanken — reine Depotstellen, so daß darüber hinaus das Zentralbanksystem keine Zuständigkeit in dieser Frage habe. Dies ändere jedoch nichts an der Tatsache, daß diese Aktion bei den Landeszentralbankpräsidenten auf einheitliche Ablehnung gestoßen sei.

Es handelt sich hier sowohl um ein Rechts- wie ein politisches Problem. In Bank- und Finanzkreisen wird trotz der bisher wenig aussichtsreichen Verhandlung der Bundesregierung mit dem Petersberg doch noch eine Beendigung dieser schwerwiegenden Reparation erwartet, da sie der gesamten politischen Gegenwartssituation widerspreche.

Über tausend neue Erfindungen

MÜNCHEN. Am Samstag eröffnete in München eine Messe ganz besonderer Art ihre Pforten: Die „Deutsche Erfinder- und Neuheitenmesse 1951". Ein Rundgang durch die Ausstellung bietet das vielfältige Bild großer und kleiner Erfindungen und Neuheiten: Brillen aus unzerbrechlichem Plexiglas, rotierende Bürsten für Teppiche und Tapeten, die gleichzeitig einen Staubsauger ersetzen, ein spezialgefedertes Motorrad für Fallschirmspringer — das sind einige Schlager, die besonders auffallen. Originell, allerdings weniger dem Sektor der technischen Neuheiten zuzurechnen, ist eine Trachtenhose, die man bei zu- oder abnehmender Körperfülle so verstellen kann, daß sie weder an Form noch an Schnitt Einbuße erleidet.

Lippenstifte mit Beleuchtung, ferngesteuerte Spielautos, neuartige Werkzeuge, elektrisch geheizte Schuhe und ein zusammenklappbares Kinderklosett sind andere Neuheiten — oder soll man sagen Merkwürdigkeiten — die den Strom der Besucher der Deutschen Erfinder- und Neuheitenmesse anziehen.

Preisprognosen

(*) Von der zukünftigen Preisentwicklung hängt maßgeblich die weitere Leistungsfähigkeit der Unternehmungen ab. Das Risiko ist in Anbetracht der Ungewißheit größer als in irgendeinem Zeitpunkt nach dem Kriege. Angenommen, die weltpolitische Lage würde sich im Laufe des Jahres entspannen, wäre mit einem großen Angebot an Rohstoffen auf den Weltmärkten zu rechnen, so daß gleichzeitig die Preise erheblich sinken würden. Etwa dann vorhandene Fertigwarenlager müßten zu niedrigen Preisen abgegeben werden, ohne daß die früher hohen Rohstoffkosten Deckung fänden. Anzeichen für eine weltpolitische Beruhigung sind zwar nicht vorhanden, aber niemand kann mit Gewißheit sagen, daß diese vorläufig nicht eintritt.

Über die zukünftige Preisentwicklung werden Prognosen gestellt. Prof. Erhard hat wiederholt Preisrückgänge für Mitte des Jahres angekündigt. Die Wirtschaft sagt, daß die seit der Korea-Krise stark erhöhten Rohstoffkosten nur zu einem Teil in den neuen Preisen einkalkuliert seien. Die seit März hier und dort beobachteten Preisrückgänge bei Rohstoffen könnten deshalb vorläufig nicht eine Preissenkung auf den Binnenmärkten herbeiführen. Ein Bericht einer maßgeblichen Außenhandelsbank in den Niederlanden erläutert diese Feststellung und schließt aus der augenblicklichen weltpolitischen und rohstoffmäßigen Situation, daß die Hausse-Bewegung bei den Fertigwarenpreisen in keiner Weise abgeschlossen sei. Optimistischer ist ein bekannter westdeutscher Preisexperte. Er geht von einer verhältnismäßig günstigen Rohstoffversorgung aus. Von einer strukturellen Weltknappheit an Rohstoffen könne nicht die Rede sein. Deshalb sei kaum mit weiteren wesentlichen Preissteigerungen zu rechnen, zumal auch inflatorische Tendenzen durch eine geschickte Politik der Geldknappheit im Keim erstickt würden. Überdies würden die Preisauftriebstendenzen bald mit dem „Kopf gegen die Decke der knappen Kaufkraft stoßen".

Eine klare Antwort auf die Frage über die zukünftige Preisentwicklung wird wohl keiner geben können. Ein Laie, gesunden Menschenverstand verratend, erklärte kürzlich, daß er vor Beendigung des Koreakrieges an keine allgemeine Senkung des Preisniveaus glaube. Und doch könnte ein solcher Fall plötzlich eintreten. Vorsichtige Disposition ist deshalb immer für den Kaufmann geboten. Daß er selbst bei unveränderter politischer Weltlage heute nicht mehr oder teilweise nicht mehr soviel wie bisher für seine Ware verlangen kann, wird ihm durch das Verhalten des Verbrauchers in den letzten Wochen mehr als einmal klar gemacht worden sein.

„Constructa"-Bauausstellung 1951

HANNOVER. In der Zeit vom 3. Juli bis zum 12. August findet in Hannover die „Constructa"-Bauausstellung statt. An Umfang und Bedeutung wird diese Bauausstellung weit über alles hinausgehen, was in den letzten Jahren an ähnlichen Ausstellungen geboten wurde. Der Aufbau einer Ausstellung im Umfang und in der Vollständigkeit der „Constructa" ist nur in großen Zeitabständen möglich. Die erste große Bauausstellung fand 1913 in Leipzig statt und wurde von vielen Hunderttausenden besucht; das gleiche galt für die große Bauausstellung Berlin 1931. Hannover wird auf der Constructa alle Zweige des Bauwesens zu Wort kommen lassen. Unter den vorgesehenen Veranstaltungen fällt uns ein Vortrag des Städteplaners und früheren Leiters des deutschen Archivs für Städtebau, Dr. Gustav Langen, jetzt Metzingen, über das Thema „Die Bedeutung des Wassers im Planungswesen" auf.

38 Tarifverträge im Mai

TÜBINGEN. Das Arbeitsministerium von Württemberg-Hohenzollern registrierte im Mai 38 Tarifverträge. Darunter befinden sich Abkommen für die Bekleidungsindustrie, das Metallhandwerk, die Metallindustrie, für kaufmännische und technische Angestellte der Industrie (Urlaubsabkommen), für die Lederwaren- und Lederhandschuhindustrie, ein Manteltarif für die gewerblichen Arbeitnehmer bei den Brauereien, ein Mantel- und Lohntarifvertrag für das Putzmacherhandwerk, die Einführung des Urlaubsmarkensystems im Malergewerbe, ein Abkommen über die Gehälter für Poliere und Schachtmeister im Baugewerbe sowie ein Lohnabkommen für die Arbeitnehmer in der chemischen Industrie.

Rheuma, Ischias, Neuralgien
dann ..... Romigal!
Schmerzhaftes Rheuma, Ischias, Neuralgien, quälende Kreuzschmerzen
sowie hartnäckige Muskel- und Gelenkschmerzen werden seit vielen Jahren durch das hochwertige Spezialmittel Romigal mit hervorragendem Erfolg bekämpft. 1200 schriftl. Ärzteanerkennungen u. a. von Fachärzten, Professoren, Klinikärzten. Nervenberuhigend, unschädlich! Romigal wirkt rasch. 20 Tabletten M 1.20, Großpackung M 3.10 in allen Apotheken

Vespa jetzt lieferbar
mit 30%iger Anzahlung,
Rest in 9 oder 12 Monatsraten
Auskunft erteilen alle Vespa-Händler oder
Vespa-Vertriebsgesellschaft m. b. H.,
Frankfurt am Main, Zeppelinallee 43, Telefon 79427

Nimm nur
Kubina
SCHUHPFLEGE
Edelware

Rekordquote im
WEST-SÜD-TOTO
70jähriger gewann 288500 DM am letzten Sonntag
Wetten auch Sie beim West-Süd-Toto
Wettscheine bei den örtlichen Annahmestellen oder durch
SPORT-TOTO
Württ. Baden
HAUPTSTELLE TÜBINGEN
HUGO RAISER UHLANDSTR. 11
POSTFACH 254

Hitlers Tischgespräche
Ein einzigartiges geschichtliches Dokument wird jetzt der Welt bekanntgemacht: wörtliche Aufzeichnungen der Tischgespräche, die Hitler während der entscheidenden Jahre 1941—1942 im Führerhauptquartier im Kreise seiner Vertrauten hielt. An der Mittagstafel selbst mitgeschrieben und nun im Auftrage des „Deutschen Instituts für Geschichte der nationalsozialistischen Zeit" veröffentlicht von dem Freiburger Historiker Gerhard Ritter, geben diese Tischreden ein erschreckend lebendiges Bild vom Geist und den wirklichen Absichten des Diktators auf dem Höhepunkt seiner Macht. Den Vorabdruck der wichtigsten und interessantesten Teile des Werkes bringt jetzt
Quick
Deutschlands größte Illustrierte
Diese Woche Beginn
Überall zu haben

Ein neuer Witz – ganz alt!

Zwei Jahrtausende durch die Weltliteratur gewandert

Kürzlich veröffentlichten wir unter der Überschrift „Kleine Witzeleien" folgendes Geschichtchen: Richter Evans war taub, stocktaub sogar. Aber alles ging gut, bis Richardson und Perm vor ihm erschienen, um Recht zu finden. Beide waren mindestens so taub wie er. „Was haben Sie für ein Anliegen?", erkundigte er sich bei Mr. Richardson. „Dieser Mann hier ist mir zwei Monate die Miete schuldig", sagte dieser. „Gut", sagte der Richter. „Und was haben Sie zu ihrer Entlastung vorzubringen?" „Ich mahle mein Getreide immer nachts", sagte Mr. Perm. „Nach allem, was ich gehört habe", schloß Richter Evans, „sind beide Brüder verpflichtet, ihre Mutter zu unterstützen." Hierzu ging uns von dem Tübinger Altphilologen Prof. Weinreich nachstehende literarische Skizze zu, die wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen.

Dieser Schwank hat einen ganz langen Bart: er ist bald 2000 Jahre alt. Zum erstenmal tritt er uns in der Weltliteratur entgegen bei einem griechichen Dichter des 1. Jahrhunderts n. Chr., Nikarchos. Zwei seiner vielen Spottepigramme nehmen Schwerhörige aufs Korn, und dasjenige, das uns hier angeht, lautet in getreuer Übersetzung so:

Schwerhörig war der Kläger und schwerhörig auch der Beklagte, aber der Richter war noch schwerhöriger als die Parteien. Jener erklärt: Fünf Monate schulde der Andere den Hauszins; dieser hinwieder: des Nachts hab er gemahlen das Korn. Und der Richter betrachtet sich beide: „Was gibt's da zu zanken? Euere Mutter doch ists, sorget denn Beide für sie."

Dies Scherzgedicht wurde in die große byzantinische Anthologie griechischer Epigramme übernommen (11,251), und als diese erstmals im Druck erschien (1494), wetteiferten die europäischen Humanisten, wie andre Epigramme so auch dieses in lateinische Verse zu bringen. Erlauchte Namen begegnen uns: Thomas Morus, Alciati, der das Stück in seine berühmten, viel nachgeahmten „Emblemata" aufnahm, Hugo Grotius, Johannes Secundus und viele andere. Der Straßburger Othmar Nachtigall (Luscinius) nahm es in seine, Fugger gewidmete, Sammlung der „Seria Jocique" auf. Schon vom 16. Jahrhundert ab folgten auch Übersetzungen in die Nationalsprachen, zumal italienische und französische. Es genüge hier, nur drei Namen herauszugreifen: Saint-Gelais, Tabourot und Pellison. Schwanksammlungen bemächtigten sich des Geschichtchens und trugen ihm neue Popularität ein. In deutscher Versform taucht es wohl erstmals bei dem Anakreontiker Fr. v. Hagedorn (1738) unter dem Titel „Drey Taube" auf, der sich auf Nikarch, Morus, Erasmus und Pellison beruft und das alte Gerüst mit neuem Verputz versieht:

Es haben oft zugleich der Leser und der Dichter
Und auch der Kriticus kein zuverlässig Ohr.
So lud vor einen tauben Richter
Ein Tauber einen Tauben vor.
Der Kläger sagt: „Auf meinem Felde
Hat er dem Wilde nachgehetzt".
Beklagter: „Nein; von seinem Gelde
War längst das Drittheil abgesetzt".
Der Richter sprach: „Das Recht der Ehen
Bleibt heilig, alt und allgemein.
Es soll die Heirath vor sich gehen,
Und ich will bey der Hochzeit seyn".

Ein Schwanktypus, der durch Jahrtausende in der Literatur der Völker lebte, geht aus dem Buch aber auch ins Erzählgut ein: Leser, denen er gefiel, geben ihn da und dort zum besten, die Verse werden Prosaschwank, man bildet die Geschichte um, paßt sie neuen Verhältnissen an, wenn sie in andere Kulturkreise wanderte. Es gibt islamische, iranische, indische Varianten, um von gemeineuropäischen ganz zu schweigen. Man erweitert die alte Dreizahl der Personen: in der indischen Grammatik von Duncan Forbes (1862) sind es drei Taube, die ihre Mißverständnisse von einem tauben Richter klären lassen wollen, in einem neugriechischen Volksmärchen gar vier, die zum ebenfalls tauben Kadi ziehen. Anti Aarnes gelehrte Untersuchung „Schwänke über schwerhörige Menschen" (1914) ist heute schon sehr ergänzungsbedürftig, bietet zwar reichstes folkloristisches Material, unterschätzt aber die Wechselwirkung von Literatur und Volksgut. Unser Nikarchepigramm erwähnt er mit einem Wort, von seiner Tradition und Wanderung weiß er jedoch nichts.

Unsere Episode reicht in jene Jahrhunderte zurück, in denen sich die Antike an solchen Schwänken delektierte, sie kunstmäßig formte und damit den Weg zu neuer Wanderung in die weite Welt öffnete. Denn Okzident und Orient waren weder in der römischen Kaiserzeit noch in der Epoche der Byzantiner oder der Kreuzzüge zu trennen. Aber wer das Pflänzlein aus antiker Erde und humanistischer Tradition heutzutage anglistisch (oder amerikanisch) umgezüchtet hat, das weiß ich nicht zu sagen.

Prof. Dr. O. Weinreich

Schauspieler unter sich

Der frühere im deutschen Film sehr beliebte Komiker Szöke Szakall wird in Kürze wieder nach Europa zurückkehren.

Paul Morgan, der große Berliner Komiker, hatte Fritz Kortner im „Patriot" gesehen und war von der Darstellung seines Kollegen begeistert und erschüttert. Als er nach Hause kam, setzte er sich an den Schreibtisch und schrieb an Kortner:

„Lieber Kortner,

Ich habe Sie heute abend im „Patriot" gesehen! Lassen Sie sich sagen, daß mich ihre großartige Leistung erschüttert hat. Ich schäme mich, daß im Telefonbuch hinter meinem Namen das Wort ‚Schauspieler' steht.

Ihr Paul Morgan."

Am anderen Tage begegnete Morgan seinem Kollegen Szöke Szakall. Er erzählte ihm von Kortners wundervoller Darstellung und meinte: „Du mußt ihn gesehen haben — tue mir den Gefallen und gehe hin!" Und er berichtete Szakall von dem Brief, den er an Fritz Kortner geschrieben hatte.

Als Szöke Szakall von der Vorstellung nach Hause kam, schrieb auch er an Kortner, und zwar:

„Lieber Kortner,

Paule Morgan war schuld, daß ich heute eines meiner größten Erlebnisse hatte, als ich Sie im ‚Patriot' sah. Auch ich schäme mich, daß hinter Morgans Name das Wort ‚Schauspieler' steht.

Ihr Szöke Szakall."

2000 Menschen gerettet

RAVENSBURG. 2000 Personen haben die Rettungsschwimmer des württembergischen Landesverbandes seit 1925 gerettet, wurde auf der Jahresversammlung des Bezirkes Bodensee der Rettungsschwimmer der deutschen Lebensrettungsgesellschaft mitgeteilt. Dies stellt die Bevölkerungszahl einer mittleren Gemeinde dar. Dem Berirk Bodensee wurden als Geschenk des württembergischen Landesverbandes zwei Schwimmflossen überreicht. Für den 6. Juni wurde ein Schwimmertag festgesetzt, der von den Rettungsschwimmern zusammen mit dem deutschen Schwimmsportverband durchgeführt werden soll.

Ein Unzufriedener

LOS Angeles. „85 Prozent aller Frauen haben schlechte Figuren", sagt einer, der es wissen muß, nämlich der kalifornische Badeanzugfabrikant Fred Cole. Er meint, die amerikanischen Frauen mögen vielleicht die „klassischsten Formen" der Welt aufweisen, aber selbst diese „seien auch noch nicht gut genug".

Am Strande trägt man in diesem Jahr nach Coles Angaben trägerlose einteilige Badeanzüge, die die Besitzerin als eine „langstielige Rose, mit der Blüte obenauf", erscheinen lassen. Zum Trost für die 85 Prozent, die in Hinsicht auf die „Körperkurven minderbegütert" sind, teilt Mr. Cole als guter Geschäftsmann mit: „Jede Frau kann einen Badeanzug tragen, ganz gleich, wie sie gebaut ist."

Nummer sicher

NANTWICH. Die Tür fiel hinter zwei Polizisten ins Schloß, die einem Gefangenen im Arrestlokal des Polizeireviers in Nantwich, Ceshire, das Essen bringen wollten. Es war eine automatisch schließende Tür. Die Polizisten trommelten mit den Fäusten an die Tür und riefen um Hilfe, während der Gefangene stillvergnügt seine Suppe löffelte. Aber die Hüter des Gesetzes in der Wachstube konnten ihren Kollegen in der Zelle nicht helfen. Einer von ihnen hatte den Schlüssel in der Tasche. Erst nach langem Suchen fand man den zweiten Schlüssel.

„Windjammer" segeln die Heimat an

Nachwuchsausbildung wieder in Toppen und Rahen

Mit majestätischem Stolz und überwältigender Schönheit glitten sie früher die Elbe hinab, die beiden Viermastbarken „Pamir" und „Passat". Der Hamburger Segelschiffshafen war ihre Heimstätte, wenn sie nach monatelangen Fahrten über Atlantik und Pazifik Chilesalpeter oder andere Ladung nach Deutschland brachten. Eine frische Brise wehte an Bord der „Windjammer", wie der Volksmund an der Wasserkante die Segelschiffe nennt, denn die jungen Mannschaften stellten eine Auslese dar: sie alle wollten einmal als Steuerleute und Kapitäne die Weltmeere befahren und mußten dafür eine Fahrzeit auf Segelschiffen nachweisen. Die alte Hamburger Reederei Laeisz bot den vom Fernweh besessenen Landratten hierzu bis zum zweiten Weltkrieg Gelegenheit, allerdings nicht auf diesen beiden Barken, denn die „Pamir" und „Passat" wurden bereits 1932 an den finnischen Reeder Eriksön verkauft.

Nach dem Krieg blieb von allen deutschen Seglern nur das Schulschiff „Deutschland" übrig, das seitdem als schwimmende Jugendherberge in Bremen Verwendung findet und so seiner eigentlichen Bestimmung entzogen ist. Als letzte Überlebende der alten „Flying-P-Linie" kreuzten noch „Pamir" und „Passat" über die Weltmeere, wenn auch nicht mehr die finnische Flagge am Heck wehte. Denn die „Pamir", die bis 1940 nach Australien fuhr, war von den Engländern beschlagnahmt und Neuseeland zur Verfügung gestellt worden, das sie wieder als Frachtschulschiff verwandte. Die „Passat" hingegen lag bis 1945 im finnischen Hafen Mariehamm auf und wurde nach dem Krieg an die Engländer verchartert. Im vergangenen Jahr dann schien für beide Barken, die die Weltkriege glücklich überstanden hatten, die letzte Stunde gekommen zu sein. Sie sollten in Antwerpen abgewrackt werden. Eine Werft hatte die Schiffe für diesen Zweck bereits gekauft.

Da bewahrte sie in letzter Minute der Hamburger Reeder Schliewen vor diesem Schicksal. Er will die beiden Veteranen der Seefahrt — die „Pamir" lief vor 45 und die „Passat" vor 39 Jahren bei Blohm & Voß vom Stapel — in seine, in den Nachkriegsjahren entstandene Flotte einreihen. Damit erfüllt dieser Reedersohn aus Königsberg den Wunsch weitester Bevölkerungskreise, insbesondere aber der Seefahrt selbst. Sein Kauf ist nicht ohne Risiko, denn die Segelschifffahrt wird heute mehr denn je als unrentabel angesehen. Allein die Umbaukosten — jedes Schiff soll einen Motor erhalten, der zur Überwindung der Windstillen stark genug ist und eine Geschwindigkeit von acht Knoten ermöglicht — werden beträchtlich sein.

Dafür tauscht der unternehmungslustige Kauffahrteiherr zumindest die Genugtuung ein, daß künftig wohl der gesamte Nachwuchs an deutschen Handelsschiffsoffizieren über die Planken seiner beiden Stahlsegler gehen wird. Darüber hinaus aber dürften die jungen Mannschaften, wenn sie in drei bis vier Monaten zum erstenmal wieder an Bord gehen, die besten Repräsentanten des deutschen Wiederaufbauwillens auch auf den Weltmeeren sein.

R.

Bisher 25 000 Deutsche registriert

KARLSRUHE. 25 000 Deutsche hat die „Kanadische Regierungs-Einwanderungs-Mission" in Karlsruhe seit ihrer Eröffnung im Oktober 1950 bis heute zur Auswanderung nach Kanada registriert. Die Mission, die gegründet wurde, nachdem Kanada als erstes Land das Einwanderungsverbot für Deutsche gelockert hatte, ist für das ganze Bundesgebiet zuständig und unterhält lediglich für die britische Zone eine Dienststelle in Hannover. Bei den registrierten Deutschen stellen die Auswanderer aus Baden und Württemberg den größten Teil. Der deutsche Auswanderer, der polizeilich und gesundheitlich überprüft wird, erhält die Garantie für Arbeitsmöglichkeiten. Die Reisekosten werden vom kanadischen Staat vorgeschossen, müssen aber in 24 Monaten zurückbezahlt werden. Die Deutschen, die ihre Familien mitnehmen können, sich aber auf ein Jahr verpflichten müssen, werden zunächst einige Tage in Lagern untergebracht, bevor sie in möblierte Räume und Wohnungen eingewiesen werden. Nach fünf Jahren können sie die kanadische Staatsangehörigkeit erwerben.

Bunter Welt-Spiegel

Eine Schule, in der die Eltern das Schulpensum ihrer Kinder mitlernen können, wurde in Tottenham (England) eröffnet. „Unsere Schule soll die Autorität der Eltern bestärken", erklärte Rektor Francis Ring in seiner Eröffnungsansprache. „Es darf in Zukunft nicht mehr vorkommen, daß über den Schulaufgaben der Kinder Familienstreitigkeiten entstehen."

*

Weil er einen defekten Stuhl, den er nicht mehr gebrauchen konnte, einfach aus dem Fenster geworfen hatte, mußte sich Mr. Edward Donelly in New York vor Gericht verantworten. Der Stuhl war auf dem Kopf der 43jährigen Mrs. Vera Brautigam gelandet. Vera kam ins Krankenhaus, Edward ins Gefängnis.

*

In Springfield (USA) rollte den Kraftfahrern ein Stein vom Herzen, als der 60jährige Verkehrspolizist Christopher Aspell dieser Tage pensioniert wurde. Polizist Aspell hatte in den letzten 5 Jahren 200 000 Strafmandate wegen verbotenen Parkens ausgeschrieben, davon allein 33 000 in den letzten 12 Monaten.

*

„Phonevision", eine Abart des Fernsehens wird in Chikago ausprobiert. Gesendet werden gute Filme. Zunächst erscheint der Titel für eine Welle auf dem Bildschirm. Er geht dann in einen lichten Nebel über. Auf telefonischen Abruf des Empfängers bei der Telefongesellschaft wird das Bild klar, der Film läuft ab. Der Empfang ist gebührenpflichtig.

*

Eine mit Bindfaden verschnürte alte Matratze blieb auf einer Auktion in Windermere (England) ohne Käufer. Ein Arbeiter löste die Verschnürung und entdeckte in der Matratze eine Pappschachtel mit 3000 Pfund Sterling in Banknoten und Münzen.

*

Ein in Genf lebender Kellner veröffentlichte anläßlich seines 30jährigen Berufsjubiläums einige Aufzeichnungen aus seinem Tagebuch. Danach hat er im Laufe der Jahre rund 135 000 km zurückgelegt, 450 000 Tassen Kaffee und Bouillon, 170 000 Liter Bier, 127 000 Liter Wein und 180 000 Flaschen sonstiger alkoholischer Getränke serviert.

*

Mit der Begründung, die Bevölkerung verdiene genug Geld, um sich Schuhe zu kaufen, verbot die Lissaboner Polizei das Barfußlaufen in der Stadt.

Burgenfahrt rund um den Bodensee

Zeugen der tausendjährigen Kultur am Schwäbischen Meer

Konstanz. Die „Vereinigung zur Erhaltung deutscher Burgen" unternimmt in diesem Jahr eine Burgenfahrt durch den Bodenseekreis. Die Fahrt beginnt am 16. Juni in Überlingen und führt nach Besichtigungen in Meersburg, Salem, Heiligenberg, Kloster Birnau, Donaueschingen, dem Donautal und Oberschwaben am 20. 6. über den Hohentwiel, Burg Hohenklingen bei Stein, Konstanz und die Insel Mainau nach Überlingen zurück.

*

Ein reicher Kranz von Burgen, Schlössern und Ruinen liegt malerisch um die Ufer des Bodensees gebreitet. Aber nur wenige davon sind bekannt, die meisten liegen abseits der vielbefahrenen Reisewege. Es lohnt sich, von ihnen ein wenig zu plaudern, denn sie alle gehören zur Geschichte des Landes um den Bodensee, sie haben viele romantische Bilder gesehen, und die meisten der alten Adelssitze liegen auf aussichtsreichen Höhen, die einen weiten Blick über den See hin bis zu den Gipfeln der Alpen vermitteln.

Auf dem Gebhardsberg bei Bregenz liegen die Trümmer einer alten Burg, die um das Jahr 900 entstanden sein mag. Wo einst die Burgkapelle stand, ist im 18. Jahrhundert dem heiligen Gebhard, der aus dem Geschlecht der Grafen von Bregenz stammt, eine Wallfahrtskapelle errichtet worden. Das mächtige Geschlecht ist längst erloschen, die Burg ist zerfallen. Aber an das Gebiet, das einst Bischof Gebhard regierte, erinnern die Wallfahrer, die alljährlich im August aus sechs verschiedenen Diözesen kommen, und die das gemeinsame Gebet über politische Grenzen hinweg verbindet.

Wer auf einem der Bodenseedampfer von Lindau nach Friedrichshafen fährt, schaut bewundernd nach dem malerischen Bild des Schlosses Montfort. Auf den Fundamenten der alten Burg der Argengaugrafen ist das Schloß im Jahre 1858 errichtet worden. Aufstieg und Untergang des einst so reichen Geschlechts hat das alte Gemäuer mitangesehen, denn die Burg entstand im 11. Jahrhundert. Das Geschlecht der Montfort starb gänzlich verarmt im Jahre 1779 aus.

Am gegenüberliegenden Schweizer Ufer ragt der efeuumrankte Turm der Burg Arbon auf. Aus der Merowingerzeit stammen seine mächtigen Quadern, Torbau und Palais sind längst zerfallen. Der alte Turm hat noch das Wirken des heiligen Gallus miterlebt, der von hier auszog, um das berühmte Kloster St. Gallen zu gründen. In der Burg sammelte der junge Konradin seine Freunde, um mit ihnen nach dem Süden zu ziehen, wo er 1286 den Tod fand.

Die Meersburg ist wohl die bekannteste der Burgen am Bodensee. Ihr malerisches Bild ist zum Symbol der Bodenseelandschaft geworden. Aus dem 7. Jahrhundert soll der altersgraue Dagobertsturm stammen, wiederholt ist im Mittelalter das Bollwerk durch die Bischöfe von Konstanz umgebaut und erweitert worden. Der junge Konradin schaute vom Söller über den See und schrieb seine sehnsüchtigen Minnelieder. Freiherr von Laßberg, der den Bau im 19. Jahrhundert erworben hatte, sammelte auf seinem Altersitz die mittelhochdeutsche Literatur, darunter auch das berühmte Nibelungenlied. Er bot seiner Schwägerin, der Dichterin Annette Droste von Hülshoff, eine Zuflucht, und als Gäste weilten die Dichter Grimm, Schwab und Uhland auf der Meersburg.

Der Minnesänger Burkhardt von Hohenfels saß um 1200 auf der Burg seiner Väter, die nahe bei Überlingen zu finden ist. Von dem Bau sind freilich nur spärliche Reste geblieben, aber seine Dichtkunst ist als getreues Spiegelbild jener liederfrohen, zartbesaiteten Zeit erhalten geblieben. Am gegenüberliegenden Ufer ragt der Bergfried der Ruine Alt-Bodman auf. Einst stand, weiter unten am See, ein fränkischer Königshof, auf dem Frauenberg stand das ältere Stammschloß des heute noch blühenden Geschlechts, das dem Bodensee seinen Namen gab.

Von der Schrotzburg, die auf dem Schienenberg im 9. Jahrhundert errichtet und später erweitert wurde, bietet sich einer der umfaßendsten Rundblicke über den See und den burgenreichen Hegau. Wenn auch das Bauwerk seit der Mitte des 15. Jahrhunderts zerstört ist, so läßt es dennoch manche Einzelheiten des mittelalterlichen Burgenbaus erkennen.

Wo der Rhein in den Untersee eintritt, liegt, bereits auf schweizerischem Gebiet, die Burg Gottlieben. Die Konstanzer Bischöfe erbauten sie im Jahre 1250 als Sommerresidenz. Während des Konstanzer Konzils wurde der Reformator Hus in ihren Räumen gefangen gehalten. Prinz Ludwig Napoleon ließ im Jahre 1837 das altertümliche Gemäuer erneuern. Mit der Königin Hortense von Holland und ihrem Sohn, dem späteren Kaiser Napoleon III., ist Schloß Arenberg eng verbunden. Im Jahre 1855 erwarb die Kaiserin Eugenie das Bauwerk, das heute als Museum dient.

Ruine Sandegg, inmitten von Blumenterrassen gelegen, ist eine der ältesten Burgen am Bodensee. Sie war am Anfang des 8. Jahrhunderts der Sitz des fränkischen Landvogts Sintlas, dem die Gründung des Klosters Reichenau zu verdanken ist. So eng verflochten sind die meisten der Burgen mit der ehrwürdigen Geschichte des Landes, daß sie den Schlüssel bilden für die tausendjährige Kultur am Schwäbischen Meer.

F. W.

Schönheitswettbewerb der Pudel

Stuttgart. Den Schnauzbart keck gezwirbelt, das dichte Kopfhaar fein gekräuselt, in tadellos sitzenden schwarzen, braunen und weißen Fräkken — aber teilweise schamlos genug, das Hinterteil völlig unbedeckt darzubieten, traten am Sonntag in der Stuttgarter „Wilhelma" neunzig Hunde-Schönheitskonkurrenten aus dem gesamten Bundesgebiet und aus dem Ausland vor den Preisrichtertisch. Die biederen Gesichter der Konkurrenten erlauben jedoch, über dieses ungewöhnliche Maß an Snobismus hinwegzusehen und an „des Pudels guten Kern" zu glauben. Schließlich ist es ja die Frisur, die den Pudel macht.

Das Preisrichterkollegium des Allgemeinen Deutschen Pudelklubs, der den Wettbewerb veranstaltete, war jedoch nicht ganz dieser Meinung. Es ließ sich von keinem noch so modernen Karakulschnitt beeinflussen, sondern schaute den Pudeln genau ins Maul, prüfte ihren Gang, untersuchte die Form ihrer langen Watschelohren, um nicht zuletzt einen kritischen Blick auf ihren Körperbau zu werfen. Dabei mußte sich das Kollegium davor hüten, die hübschen Besitzerinnen der Pudel in das Urteil mit einzubeziehen. Diese Gefahr war besonders groß im Fall des Zwergpudels Pitt von Neudeck, den die Filmschauspielerin Käthe Dyckhoff vorführte.

Pitt von Neudeck war jedoch Pudels genug, um für sich selbst zu sprechen. Darin war sich auch das Preisrichterkollegium völlig einig, als es ihm den ersten Preis in der Zwergpudelklasse zuerkannte.

Für unliebsame Mieter

Eßlingen. Zwangsräumung gegen Mieter, die gegen die Bestimmungen ihres Mietvertrages verstoßen haben, können in Eßlingen nicht vollstreckt werden, weil das Wohnungsamt keine Ersatzwohnungen für sie nachzuweisen vermag. Um dem abzuhelfen, werden jetzt von einer Eßlinger Wohnungsbaugenossenschaft mit Hilfe städtischer Darlehen 60 Wohnungen gebaut, in die nach der Fertigstellung Mieter, die bisher in Baracken wohnen mußten, einziehen sollen. In die dadurch freiwerdenden Barackenwohnungen will man die Personen einweisen, die auf Gerichtsbeschluß ihre bisherigen Wohnungen räumen müssen.

Seebühne mit 70 Meter Breite

EB. **Bregenz.** Für die Bregenzer Festspiele, die vom 21. Juli bis zum 12. August stattfinden, wurde eine Bühne von gewaltigen Ausmaßen konstruiert. Die Breite der im Bodensee verankerten Bühne beträgt 70 m, die Höhe des Turmes der Burgruine im „Zigeunerbaron" von Johann Strauß ist 18 m. Der Abstand der schwimmenden Bühneninseln von der 8000 Personen fassenden Tribüne beträgt 25 m, jedoch ist infolge der ausgezeichneten Akustik auf dem Wasser jedes Wort und jeder Ton gut zu verstehen.

Motorschiff rammte die Hafenmauer

Konstanz. Auf der Bodenseeschiffswerft der Bundesbahn wird das österreichische 450-t-Motorschiff „Austria" repariert, das in Konstanz kürzlich gegen die Hafenmauer gestoßen war. Unmittelbar vor der Hafeneinfahrt hatten die Motoren ausgesetzt, da das Dieselöl in den Tanks eine erhebliche Menge Wasser enthielt. Bei dem Aufprall wurde die Bugspitze des Schiffes eingedrückt.

Bauernregeln im Juni

Je später das Wachstum im Frühjahr beginnt, um so weniger gefährden plötzliche Wetterrückschläge die jungen Triebe an den Obstbäumen; der Bauer wünscht sich daher für die Monate März, April und auch noch für den Mai kaltes und nasses Wetter. Ganz anders im Juni: Jetzt soll warme Witterung schnelles Wachstum fördern.

„Ist der Juni warm und naß, gibts viel Korn und noch mehr Gras." „Juni feucht und warm, macht den Bauern nicht arm." — „Juniregen bringt reichen Segen." — „Junigewitter erfreuen des Bauern Herz." — „Wenns im Juni donnert, gerät das Korn." — „Juni verdirbt das ganze Jahr, wenn er kalt und regnig war." — „Die kalten Juniregen bringen Wein und Honig keinen Segen." — „Ein dürrer Juni bringt ein unfruchtbar Jahr; so er allzu naß, leert er Scheunen und Faß; hat er aber zuweilen Regen, dann gibt er reichen Segen." — „Juni trocken mehr als naß, füllt mit gutem Wein das Faß." — „Blüht im Juni der Stock (Wein-) im vollen Licht, große Beeren er verspricht." — „Wies Wetter zu Medardi (8. Juni) fällt, es bis zum Mondes Schluß anhält." — Was Sankt Medardus für Wetter hält, solch Wetter auch in die Ernte fällt.". — „Sankt Barnabas (11. Juni) nimmer die Sichel vergaß (= vergeß), hat den längsten Tag und das längste Gras." — „Hat vor Sankt Vit (am 15. Juni) der Wein abgeblüht, so bringt er ein schön Weinjahr mit." — „Vier Tage vor und nach der Sonnen-Wende (am 22. Juni) zeigen die herrschende Witterung bis nach Michaelis an." — „Vor Johannis (27. Juni) bete um Regen, nach Johannis kommt er ungelegen." — „Wenn der Kuckuck noch lange nach Johannis schreit, wirds unfruchtbar und teuer."

Die Landespolizei berichtet

Verkehrsunfälle

In einer scharfen, unübersichtlichen Kurve auf der Straße Herrenalb — Loffenau kam es zwischen einem Kleinomnibus und einem Pkw zu einem Verkehrsunfall. Die Schuld an dem Unfall dürfte den Fahrer des Pkws treffen, da dieser nach Zeugenaussagen die betreffende Kurve nicht vorschriftsmäßig befahren hat. Außerdem stand er vermutlich unter Alkoholeinfluß. An beiden Fahrzeugen entstand Sachschaden.

Auf der Bundesstraße 294 von Oberreichenbach nach Calmbach geriet ein Mann aus Wildbad, als er mit seinem Fahrrad von einem Pkw überholt wurde, in den Straßengraben und stürzte. Durch den Sturz zog er sich einige Verletzungen zu und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Auf der Albbrücke in Herrenalb ereignete sich ein Verkehrsunfall zwischen zwei Pkw. Der Verkehrsunfall entstand dadurch, daß der eine Pkw-Fahrer mit seinem Fahrzeug die Kurve bei dieser Brücke schnitt, wodurch er auf den entgegenkommenden Pkw. auffuhr. Eine Frau erlitt Verletzungen und mußte in das Krankenhaus eingeliefert werden. An beiden Fahrzeugen entstand Sachschaden.

Beim Ueberqueren der Straße beim Bahnhof Calw wurde ein Mann aus Alzenberg von einem Kraftfahrer angefahren. Der Motorradfahrer stürzte von seinem Krad, wodurch er sich Verletzungen zuzog, die seine Einlieferung in das Krankenhaus erforderlich machten. Der Fußgänger erlitt keine Verletzungen.

Um einen Zusammenstoß am Ortseingang von Hirsau mit einem entgegenkommenden Lastzug zu vermeiden, fuhr ein Kradfahrer auf den Bürgersteig und stürzte dabei. Der Kradfahrer erlitt Verletzungen und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Auf der Straße Unterschwandorf — Halterbach wurde ein Fußgänger von einem Pkw in dem Augenblick angefahren, als er einem Krad ausweichen wollte. Der Fußgänger erlitt Verletzungen und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Am Pkw enistand Sachschaden.

Verwegene Einbruchdiebstähle

Nagold. In der Nacht vom Freitag zum Samstag wurde in Altensteig und Nagold eingebrochen. In Altensteig schlugen die Täter die Schaufensterscheibe der Drogerie Schlumberger ein und entwendeten verschiedene Fotoapparate nebst Zubehör. Bis die schnell alarmierte Polizei eingreifen konnte waren die Langfinger bereits in einem Pkw entkommen. Gegen 2 Uhr statteten sie dann dem Elektrogeschäft Wohlbold in Nagold einen gewaltsamen Besuch ab, wobei sie wiederum das Schaufenster zertrümmerten und in aller Hast die ausgestellten Radiogeräte an sich nahmen. Auch hier entkamen sie mit ihrer Beute.

Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß an den Einbrüchen ein 21 Jahre alter Tschechoslowake beteiligt ist, der mit einem Mercedes 170 V da und dort auftaucht und verwegene Einbrüche ausführt.

Eine Stunde rechter Erbauung

Dem Bezirks-Kirchengesangsfest wäre ein stärkerer Besuch zu wünschen gewesen

Wer am Sonntagnachmittag die stattliche Reihe schöner Autobusse auf dem Calwer Marktplatz parken sah, der mochte denken, daß das Bezirkskirchengesangsfest doch eine recht große Anziehungskraft haben müsse. Leider war das eine optische Täuschung. Die Autobusse hatten ihren Inhalt jedenfalls nicht in die Kirche hinein entleert. Schade! Dort war allerlei zu hören, was ganz ohne allen Zweifel besser war, als was sonst an diesem Nachmittag von der Höhe und vom Tal, von der Gasse und aus den Fenstern der Häuser an die Ohren drang.

Es war geistliche Musik, Musik also, die im Dienst der Verkündigung des Wortes Gottes steht und wohl auch je und dann aus dem Geist geboren ist — das kann der Mensch ja nicht machen, daß das so ist — und den Geist herbeiruft. Der Sinn des Festes war, sich an dieser Musik einfach zu freuen und anderen zu dieser Freude zu verhelfen, dadurch, daß man ihnen zeigt, wie man solche Musik macht.

Das Wetter hat wohl manchen Chor aus den benachbarten Gemeinden am Kommen verhindert. Die Calwer hätte es aber nicht abhalten sollen! Sind wir so satt und bedürfen nichts? Dank sei dem Veranstalter des Festes, dem Organisten Laitenberger, für seine große Mühe, die ihm wenigstens von den Mitwirkenden freudig gedankt wurde, indem sie alle ihr Bestes gaben.

Wer dabei war, ist nicht leer nach Hause gegangen. Die vielen anderen müssen sich damit abfinden, daß sie etwas versäumt haben, eine Stunde rechter Erbauung, und sie werden ja selber wissen, ob man sich das heute eigentlich so einfach leisten kann, wo über dem garstigen politischen Lied, dem brutalen Motorengeknatter und dem Steigen der Preise (unser Fest hat ja nichts gekostet!) mit der Gemütlichkeit auch das Gemüt und die Seele — fast hätte ich gesagt: zum T... geht. Aber so darf man sich ja in einem gesitteten Blatt nicht ausdrücken; sagen wir also schlicht: verloren geht. Hö.

Das Gau-Jugendturnfest steht vor der Tür

Alles ist auf „kindertümliches Turnen" abgestimmt — Im Vordergrund das Spiel

Zwei Wochen trennen uns nun noch von dem ersten Gaujugendturnfest, das am 17. Juni in Engelsbrand durchgeführt wird. Um die Fahrt mit Omnibus oder Eisenbahn zu dem Fest finanziell zu sichern, wird in den Kinderabteilungen allwöchentlich ein Spargroschen aufgebracht.

Das Streben geht dahin, gemäß den einzelnen Altersstufen wachstumsfördernde und organschulende Bewegungsformen zu suchen, um die Entwicklung der Kinder zu fördern. Dies gibt unseren Turnvereinen und ihren Kinderabteilungen ein hohes Maß der Verantwortung, schafft aber auch zugleich die Verbindung zu der Arbeit unserer Schulen.

Körperbeherrschung und Mut verlangen die Uebungen an den Geräten, die Mädel üben am Reck, am Stufenbarren und am quergestellten Pferd, die Buben ebenfalls am Reck und Barren, die älteren unter ihnen auch noch im Bodenturnen In leichtathletischen Uebungen sind je nach dem Alter Kurzstreckenläufe von 50 und 75 m verlangt, ferner Weitspung und Ballweitwurf.

Der Urquell kindlicher Schaffenskraft ist jedoch das Spiel. Es ist nicht leicht, aus den vielen Möglichkeiten eine kurze Zusammenfassung zu gestalten, die in wenigen Minuten vor den Augen der Zuschauer abrollt. Auch der Gedanke der Mannschaftsleistung bedeutet den Kindern viel. So sind für die Knaben Völkerballspiele in Zwölfermannschaften vorgesehen, die Mädchen spielen Prellball und Ball über die Schnur in Fünfermannschaften. Weiter wollen die Jugendturnerinnen ein Korbballspiel, die Jugendturner ein Faustballspiel zeigen. Auch die verschiedensten Staffeln sind vorgesehen, Pendelstaffel als Wettrollen mit dem Vollball, Staffelweitsprung aus dem Stand, Hindernisstaffel und schließlich reine Laufstaffeln, 4×50 m für Knaben und Mädchen von 13—14 Jahren, 4×100 m für Jugendturner und Jugendturnerinnen.

Trotz der Einbeziehung von Leistungsformen, die gewertet oder gemessen werden, hat das Fest der Kinder im Spiel die wesentliche Triebkraft, das Spiel ist ein Hauptträger kindlicher Festgestaltung. Die Mädchen aber finden beim frohen Gemeinschaftstanz Gelegenheit, ihrer Lebensfreude Ausdruck zu geben. Dem Gemeinschaftsgeist dienen weiterhin Massenübungen, von Knaben und Mädchen zum Klang der Musik vorgeführt.

Ein Jugendturnfest, das nach dem Fassungsvermögen der Kinder auf Spiel und Tanz, kleine Wettkämpfe und Massendarbietungen ausgerichtet ist, verlangt eine den Kindern gemäße Formgebung, es darf nie zu einem Wettbewerb kleiner Erwachsener in Aufbau und Auswertung werden. Es bleibt die große und schwere, zugleich aber auch schöne Aufgabe der vielen uneigennützigen Helfer in den Turnabteilungen und Turnvereinen, den Kindern ihre Darbietungen am Festort Engelsbrand zu einem unvergeßlichen Erlebnis werden zu lassen.

Zur „Pforzheimer Woche"

Pforzheim — die Stadt der „Pendler"

Jeder zweite in der Goldstadt Beschäftigte hat seinen Wohnsitz außerhalb

Wer früh morgens den Menschenstrom sieht, der sich vom Bahnhof Pforzheim in die Stadt wälzt, die Omnibusse, die aus nah und fern Männer und Frauen zur Arbeit befördern, die Rad- und Motorradfahrer, die ihren Arbeitsstätten zustreben, der sieht den Strom der sogenannten „Pendler", der Leute, die täglich zwischen Wohnort und Arbeitsplatz hin- und herpendeln. Diese Art von Berufsleben ist zwar auch schon vor dem Krieg im Schwange gewesen, seit 1945 hat sie jedoch da und dort ungeahnte Ausmaße angenommen, so daß die vorhandenen Verkehrsmittel nicht mehr ausreichen. Zerstörungen, Ausbombung, Unterbringung Evakuierter und Heimatvertriebener in verkehrsentlegenen Orten hat es fast zur Regel werden lassen, daß zwischen Wohnort und Arbeitsplatz ein beträchtlicher Weg zurückzulegen ist.

Orte wie Stuttgart und Mannheim zählen als bedeutende Industrieplätze selbstverständlich am meisten „Pendler" in Württemberg-Baden. Trotzdem werden sie in einer Hinsicht von Pforzheim übertroffen. In Pforzheim ist nämlich jeder zweite Beschäftigte „Pendler"! Mit anderen Worten, etwa die Hälfte aller Beschäftigten in Pforzheim wohnt nicht im Stadtgebiet Pforzheim selbst, sondern in den Gemeinden des Landkreises und weithin im Lande Württemberg und Baden.

Pforzheim darf mit Recht stolz darauf sein, daß es für zahlreiche Menschen und Familien in weitem Umkreis Brotgeber ist. Etwa 18 000 Männer und Frauen aller Berufe fahren und gehen täglich nach Pforzheim zur Arbeit. Aus den Gemeinden des Landkreises Pforzheim kommen davon etwa 12 000. Die übrigen 6000 verteilen sich auf alle Himmelsrichtungen. Allein aus dem Raum Neuenbürg, der vor 1945 zum Arbeitsamtsbezirk Pforzheim gezählt hat, werden 2730 Pendler gezählt. Auch aus den Bezirken Calw und Wildbad finden etwa 1000 Männer und Frauen Arbeit und Brot in Pforzheim.

Im Ausstellungsstand des Arbeitsamts Pforzheim auf der „Pforzheimer Woche" unterrichtet ein anschauliches Kartenbild über den weitverzweigten, sich um Pforzheim spinnenden Pendlerverkehr. Wir empfehlen den Besuchern der Ausstellung einen kurzen Blick auf diese Tafel.

Trinkt mehr Milch!

Vitamine sind für den gesunden Ablauf des Lebens von höchster Wichtigkeit. Bekommt der Körper nicht genügend Vitamine, tritt eine Herabsetzung der Arbeitskraft ein. Es zeigt sich eine erhöhte Anfälligkeit gegen Infektionen. Man überwindet Krankheiten viel schwerer. Die meisten Vitamine finden wir in der frischen Pflanze. Sie hat die größten Sonnenlichtwerte. Das Gleiche gilt für die Milch. Deshalb sollte man sich daran gewöhnen, täglich sein Quantum frische Milch zu trinken. Sie ist nicht nur vitaminreich, sondern erhält viele natürliche Nährstoffe in biologisch unveränderter Form. 1 Liter Milch hat genau so viel Nährwerte wie 6 Eier und ist viel billiger. Milch ist reine Sonnen-Energie und stärkt Kopf und Hand.

Durch die gemüsearme Winterkost und das Fehlen der Sonne entstehen bei Kindern oft bedenkliche Vitaminmängel. Diese lassen sich zum größten Teil rasch ausgleichen, wenn man den Kindern regelmäßig frische Milch zu trinken gibt. Am besten direkt aus der Milchflasche ins Glas. Denn Milch in der Flasche ist schonend pasteurisiert und enthält alle Nähr- und Lebensstoffe in idealer Zusammensetzung. Milch ist ein sonnenaktives Nahrungsmittel, das besonders Kindern die erforderlichen Vitamine, Mineralien und Aufbaustoffe gibt.

Im Spiegel von Calw

Der Sportkalender des MSC.

Beim Clubabend des Motorsportclubs Calw am Freitag letzter Woche wurde das Sportprogramm für diesen Sommer bekanntgegeben. Es sieht u. a. für den kommenden Sonntag eine Beteiligung an der Bildersuchfahrt des MSC. Altensteig (Abfahrt 7.45 Uhr am Calwer Marktplatz) vor, für den 15. Juli eine Fuchsjagd (rund 100 km Strecke) und für den 12. August eine Dreiecksfahrt für Motorräder und Pkw mit festgelegter Höchst- und Mindestgeschwindigkeit sowie Bewertung des Benzinverbrauchs. Am 2. September soll wieder ein Seifenkistenrennen stattfinden, das auch motorsportliche Darbietungen bringen wird.

In Ebingen gut abgeschnitten

Der Landesverband für das Hundewesen in Württemberg-Hohenzollern veranstaltete aus Anlaß des 50jährigen Bestehens des Vereins der Hundefreunde Ebingen am vergangenen Sonntag in Ebingen eine große Internationale Rassehundeausstellung. Ein vollbesetzter Omnibus fuhr mit den Mitgliedern und Teilnehmern des Calwer Vereins der Hundefreunde zu dieser gut aufgezogenen Veranstaltung, die mit rund 500 Hunden aller Rassen aus Deutschland, Frankreich der Schweiz und Oesterreich beschickt war. Der Verein stellte 7 Hunde aus, die folgende Prädikate erhielten: 1. Neufundländer-Rüde „Ingo von Böckingen": sehr gut, 2. Airedale-Terrier-Rüde „Claus v. d. Keplerstadt": gut, 3. Kerry Blue Terrier-Hündin „Domina Blue von Kerryhouse": sehr gut, außerdem einen Schweizer Staatspreis, 4. Kerry Blue Terrier-Hündin „Conadia Blue von Kerryhouse": gut, 5. Scotch-Terrier-Hündin „Bärbel vom sonnigen Rain": gut, 6. Langhaarige Dachshündin „Betty vom Monbachtal": sehr gut, 7. Langhaarige Dachshündin „Gerda vom Teinachtal": gut.

Die nächste Mitgliederversammlung findet am Samstag, 16. Juni, statt; der Ort wird noch bekanntgegeben.

Das Programm des Volkstheaters

Im Volkstheater Calw läuft heute und morgen der amerikanische Film „Die Erbin" mit Olivia de Havilland, Montgomery Clift und Ralph Richardson. In den Ländern, in denen dieser Film William Wylers bereits erschien, hat er ebenso großes Aufsehen hervorgerufen, wie vor einiger Zeit sein Film „Die besten Jahre unseres Lebens". Nicht weniger als fünf „Oscars" wurden dafür verteilt: einmal an die Hauptdarstellerin für die beste schauspielerische Leistung des Jahres 1949, zweimal für die besten Kostüme und zweimal für die beste Ausstattung. Seine Handlung fällt aus dem Rahmen des Ueblichen, denn sie schildert die Lebensgeschichte der reizlosen und unbedeutenden Tochter eines reichen New Yorker Arztes um 1850, die seelenstark genug ist, auf ein Frauenleben zu verzichten, als sie erkennen muß, daß die Werbungen des von ihr geliebten Mannes nicht ihr, sondern ihrer Mitgift gehören.

Erste Kirschen und Erdbeeren

In den Geschäften werden seit dem letzten Wochenende die ersten Kirschen und Erdbeeren verkauft, die zum überwiegenden Teil aus dem Ausland stammen. Die Preise liegen bei Kirschen zwischen 70 und 80 Pfennig, bei Erdbeeren (Prestlingen) zwischen 1.40 und 1.80 DM je Pfund.

Frist am 30. Juni

Empfänger von Arbeitslosenfürsorgeunterstützung, die am 1. April 1951 in Arbeitslosenfürforgeunterstützung standen und bis dahin insgesamt mindestens 26 Wochen Unterstützung bezogen haben, können Antrag auf Neufestsetzung ihrer Arbeitslosenfürsorgeunterstützung stellen. Voraussetzung ist, daß der Lohn nach Festsetzung des für den Unterstützungssatz maßgeblichen Durchschnittsverdienstes durch Tarif oder Schiedsspruch erhöht und die Lohnerhöhung bei Bemessung der Unterstützung noch nicht berücksichtigt worden ist. Der Antrag ist beim zuständigen Arbeitsamt oder dessen Nebenstelle persönlich einzureichen. Die Antragsfrist läuft am 30. Juni 1951 ab. Nach diesem Zeitpunkt gestellte Anträge können nicht mehr berücksichtigt werden.

CALWER ZEITUNG
Verlag Paul Adolff, Calw, in der Schwäbischen Verlagsgesellschaft m. b. H.
Chefredakteure:
Will Hanns Hebsacker und Dr. Ernst Müller.
Für den Lokalteil verantwortlich: F. H. Scheele.
Redaktion und Geschäftsstelle Calw: Lederstraße. Telefon 735.
Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw.

KAUFHAUS MERKUR
PFORZHEIM, Zähringer-Allee

FÜR DAS GEMÜTLICHE HEIM

Gastein
POLSTERSESSEL nußbaumfarbig lackiert, verschiedene Stoffmuster, Sitz- und Rückenfedern 36.00

Kudowa
POLSTERSESSEL, nußbaumfarbig lackiert, verschiedene Stoffmuster, Sitz- u. Rückenfedern, federnde Vorderkante 49.00

Landeck
POLSTERSESSEL, nußbaumfarbig lackiert, verschiedene Stoffmuster, Sitz- u. Rückenfedern, freifedernd 69.00

Wildbad
SESSELTISCH, nußbaumfarbig lackiert, mit geschweiften Beinen, Sperrholzplatte, 60 cm Durchmesser, mit Zwischenplatte 22.50

Nürnberg
COUCH nußbaumfarbig lackiert, geschweifte Rückenlehne, schöne Stoffbezüge, 195x85 cm 138.00

Stuttgart
BETTCOUCH, nußbaumfarbig lackiert, gute Verarbeitung, schöne Stoffbezüge, ca. 160x80 cm, Gesamtlänge mit abgeklappten Seitenteilen 200 cm 198.00

Die Küfermeister tagten

Am vergangenen Sonntag trafen sich die Küfermeister des Kreises Calw zu einer außerordentlichen Tagung im Gasthaus zur „Jungfer" in Calw. Küferobermeister Schad begrüßte die zahlreich erschienenen Berufskollegen und hieß besonders Kreisinnungsmeister Ballmann herzlich willkommen.

Nach einem ausführlichen Bericht über die letzte Obermeistertagung in Tübingen ging Obermeister Schad auf die brennendsten Probleme des Gewerbes — Holzverteuerung und Eisenknappheit — ein. Bei einer Preissteigerung innerhalb Jahresfrist um 300—400 Prozent müsse jeder Handwerksmeister scharf kalkulieren, um trotzdem der Kundschaft Fässer und Gebinde zu erträglichem Preis liefern zu können. Gleichzeitig wies er auf die erschwerende Tatsache hin, daß Kreditverknappung beim Holzeinkauf und die erforderliche langjährige Lagerzeit dem Küferhandwerk schwer zu schaffen machen. In Anbetracht dieser Umstände kritisierte er in scharfen Worten die unterschiedliche Kalkulation einzelner Kollegen. Es sei unverständlich, so führte der Obermeister aus, daß Fässer und Gebinde zu Schleuderpreisen abgesetzt würden. Dieses Gebaren schädige den Einzelnen und das Gewerbe allgemein. Aus der Mitte der Versammlung wurden die seit letzten Herbst auf den Markt geworfenen billigen Fabrikfässer in kritische Erwähnung gebracht. Es sei jedem Laien klar, daß ein handwerklich gefertigtes Eichenfaß mit einer 50jährigen Lebensdauer diesen Erzeugnissen weit preisgünstiger gegenüberstehe.

Kreisinnungsmeister Ballmann ging anschließend auf die Gesamtwirtschaftslage und die Situation des Handwerks ein.

Zu der Ende Juni stattfindenden Küferverbands-Tagung in Reutlingen sind zahlreiche Anmeldungen eingegangen. Dies darf als Beweis dafür betrachtet werden, daß das Küfergewerbe in unserem Kreis sich den Erfordernissen der Zeit — Rationalisierung und beste Auswertung des handwerklichen Könnens — aufgeschlossen zeigt. Mit einem Appell an die Berufskollegen, die Ergebnisse der Tagung in die gewerbliche Praxis umzusetzen, schloß der Vorsitzende die harmonisch verlaufene Tagung.

Bei der Hauptversammlung in Alpirsbach

Die Calwer Ortsgruppe des Schwarzwaldvereins nahm letzten Sonntag an der anläßlich der Hauptversammlung in Alpirsbach stattfindenden Sternwanderung mit einer geschlossenen Wandergruppe von 35 Personen teil. Zwei Mitglieder der Ortsgruppe waren schon am Vortag bei der Hauptausschußsitzung anwesend.

Die Gruppe erreichte Freudenstadt bereits nach einer Eilzugstunde und konnte den Wiederaufbau der Stadt, den einzigartigen Marktplatz mit seinen Arkaden, die restaurierte im Winkel gebaute Kirche und das Ausstellungsgelände bewundern. Unter Führung von Ing. Emil Roller ging es dann, teilweise auf dem Höhenweg Ost durch herrliche Wälder über Oedenwald und Schömberg nach Alpirsbach, das pünktlich zu Beginn der Hauptversammlung erreicht wurde. Dort sprachen der stellvertr. Präsident, Rektor Stark (Sindelfingen), Vertreter der württembergischen und der badischen Regierung, der Forstverwaltung, des Schwäb. Albvereins und anderer Wandererfreunde. Die Versammlung nahm die am Vortag vom Hauptausschuß gefaßten Beschlüsse an.

Anschließend wurde das im Jahr 1905 gegründete Benediktiner-Kloster unter sachkundiger Führung besichtigt und viele Aehnlichkeiten mit den Klostern Hirsau und Maulbronn festgestellt. Die Calwer Wanderer saßen dann noch gemütlich beisammen bis zur Abfahrt des Zuges. Die Heimfahrt im „Sonderwagen" verlief sehr lustig und anregend.

Am nächsten Sonntag trifft sich die Ortsgruppe mit den Stuttgartern im Täfelberghaus bei Althengstett; am Sonntag, 17. Juni, findet unter Führung von Ing. Roller eine Tageswanderung nach Aichelberg statt. rb.

Gehring kam als Siebenter ein

Ostelsheim. Gotthilf Gehring, der am vergangenen Sonntag beim Rennen auf dem Nürburgring wiederum in der 350er Lizenzklasse mit dabei war, konnte sich durch Pech auch diesmal nicht von seinem nun bald traditionell gewordenen siebenten Platz lösen. Seine Norton erlitt während des Rennens einen Hinterradrahmenbruch, der ihm die weitere Teilnahme am Rennen nur unter besonderen Vorsichtsmaßnahmen ermöglichte. So kam er schließlich als Siebenter ein. Sein in der 500er Klasse startender Stallgefährte Baltisberger (Reutlingen) mußte sogar wegen eines Rahmenschadens ganz ausscheiden. In beiden Fällen erklären sich die aufgetretenen Schäden aus der übergroßen Materialbeanspruchung während der vorhergegangenen Rennen.

Brief aus Bieselsberg

Bieselsberg. Am letzten Sonntag feierte der hiesige Sportverein sein fünfjähriges Bestehen, verbunden mit Fahnenweihe. Mittags 13 Uhr bewegte sich ein stattlicher Festzug durch den Ort zum Sportplatz, wo Vorstand Klotz in einer Ansprache einen kurzen Ueberblick über die seitherige Entwicklung sowie die Ziele des Vereins darlegte. Unter den Klängen eines Musikstückes des Musikvereins Unterreichenbach wurde die neue Fahne ihrer Bestimmung übergeben. Anschließend begrüßte Bürgermeister Fuchs die zahlreichen Gäste aus nah und fern im Namen der Gemeinde Bieselsberg und wünschte dem Verein ein ferneres Blühen und Gedeihen. Der Wettergott hatte ein Einsehen und ließ es wenigstens nicht regnen, wenn auch ein bißchen mehr Sonnenschein angebracht gewesen wäre. Für das leibliche Wohl war bestens gesorgt. Zwei Fußballspiele der Vereine Schwarzenberg — Schömberg und Langenbrand — Fabrikmannschaft L. King, Bad Liebenzell, sorgten dafür, daß die Sportbegeisterten auf ihre Rechnung kamen. Der Verein kann somit auf eine gut gelungene Veranstaltung zurückblicken.

Christian Keppler und seine Ehefrau Marie, geb. Lötterle, konnten dieser Tage das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Der Bürgermeister überbrachte dem Jubelpaar ein Glückwunschschreiben des Staatspräsidenten sowie ein kleines Geldgeschenk. Das Jubelpaar erfreut sich guter Gesundheit und bewirtschaftet noch immer seine kleine Landwirtschaft. Wir wünschen den betagten Eheleuten einen gesegneten Lebensabend.

Alt- und Neuhengstett berichten

Althengstett. In einer Besprechung mit der Lehrerschaft und den Vereinsvorständen wurde die Ausgestaltung des am 2. Juli stattfindenden Kinderfestes der Gemeinde auf dem Festplatz an der Simmozheimer Straße festgelegt. Bürgermeister Röttinger gab einen kurzen Ueberblick über die Vorbereitungen und die Durchführung dieses Gemeindefestes. — Die am letzten Sonntag durchgeführte Sammlung für den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge ergab den Betrag von 163,60 DM. Die VdK.-Ortsgruppe Althengstett hat sich für diesen edlen Zweck zur Verfügung gestellt. Auch hier sei Sammlern und Spendern herzlicher Dank gesagt.

Neuhengstett. Bei der im Mai in Möttlingen abgehaltenen Farrenkörung hat die Gemeinde Neuhengstett sehr gut abgeschnitten. Der Altfarre, der bisher der Zuchtwertklasse III angehörte, ist nun in die Klasse II vorgerückt und stand an erster Stelle. Ebenso hat der Jungfarre ein gutes Zeugnis erhalten und wird, wenn er sich weiter entwickelt, im nächsten Jahr ebenfalls in die Zuchtwertklasse II vorrücken. Dies ist ein Beweis für die gute Pflege der Farren, die Anerkennung verdient.

In Herrenberg kauft man gut Zinser ist da...

Milch stärkt Kopf und Hand

Heute muß jeder auf dem Posten sein. Heute muß jeder leistungsstark und spannungsfroh bleiben. Deshalb trinken Sie köstliche Milch, Tag für Tag. So werden Sie energiegeladen, arbeitsfroh! Milch besitzt die besten Aufbaustoffe der Welt in leicht verdaulicher Form. Milch geht rasch ins Blut über . . . stärkt Ihren Körper, stärkt Ihre Nerven. 1 Liter Milch ist so nährstoffreich wie 5 Eier und ca. 60 % billiger. Milch ist reine Sonnen-Energie. Milchtrinken — daheim oder bei der Arbeit — der sichere Weg zu frischen Kräften und guter Laune für Hand- und Kopfarbeiter!

SÜDMILCH

Trinke täglich Milch!

Die bekannte Firma Gescheidt & Co. Wien — Passau — Scherding ladet die Einwohnerschaft von Calw und Umgebung zu einer großen

Wiener Kleider-Ausstellung

in das Gasthaus zum „Rößle" in Calw am Mittwoch und Donnerstag, den 6. und 7. Juni 1951 ein. Geöffnet von 11—19 Uhr. Eintritt frei.

Gescheidt & Co., Export — Fabrikation — Import

Es gibt keinen Artikel, der so bekannt ist, daß er der Anzeigenreklame entbehren könnte.

Calw-Alzenberg

Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 9. Juni 1951, im Gasthaus zum „Rößle" in Alzenberg stattfindenden

Hochzeitsfeier

freundlichst einzuladen.

Gerhard Rentschler
Else Müller

Kirchgang 1 Uhr in der Stadtkirche in Calw

Entlaufen

ein jähriges Rind.

Jak. Uhnmacht, Rötenbach Kr. Calw.

Krumme Schweine ausgeschlossen geben Sie

Kraftin

Nagold: Drogerie Letsche
Herrenalb: Drogerie Waterstradt
Altensteig: Löwen-Drogerie Hiller, Drogerie Schlumberger

Auch in

TRAUER KLEIDUNG

die reichhaltige Auswahl, welche für unser Haus charakteristisch ist. Wir bedienen Sie in kürzester Zeit.

Kurt Erber
PFORZHEIM am Sedanplatz

Milch macht das Lernen leicht

Kinder brauchen gute, energiereiche Kost. Sie muß Körper und Nerven stärken, sie muß leicht verdaulich sein. Deshalb geben Sie Ihrem Kinde immer viel frische Milch. Sie enthält kraftvolle Nährstoffe, lebenswichtige Vitamine.

Milch ist reinste Sonnen-Energie; sie stärkt die Muskeln, sie nährt das Gehirn. 1 Liter Milch ist so nährstoffreich wie 5 Eier und um ca. 60 % billiger. Milchtrinkende Kinder kommen leichter in der Schule mit, sind frohwüchsig und widerstandsfähiger. Ein Kind ohne Milch ist wie eine Blume ohne Sonne und Regen.

SÜDMILCH

Trinke täglich Milch!

Am Donnerstag, den 7. Juni von 8 Uhr ab gibt es auf der Freibank

Kuhfleisch

das Pfund zu DM 1.20.

Sichere Existenz

Vertretung bei hoh. Provision durch Verkauf von Laichinger Aussteuerwaren sowie Regen-, Sport-, Berufs- u. Festkleidung bietet überall in Stadt u. Land J. Naeher, (14a) Ebersbach/Fils, Wilhelmstraße 15. Kaufinteress. verlangen Muster! Auslieferung ab Fabrik Laichingen.

Volkstheater Calw

Nur Mi. und Do. der Großfilm, der die Welt begeistert:

„Die Erbin"

Die Tragödie einer seelenstarken Frau, ein zeitlos aktuelles Thema um wahre, echte Liebe.

Jugendfrei!

SOMMERKLEIDERSTOFFE

für jeden Geschmack in sehr großer Auswahl

80 cm br. Kleiderkretonne DM 3.—, 3.10, 3.20, 3.30, 3.40, 3.50.

80 cm br. Zellwollmuslin DM 2.40, 2.50, 2.60, 2.65, 2.70, 2.80, 3.—, 3.10, 3.20, 3.30, 3.40, 3.50, 3.60.

90 cm br. Lavabel und Mattkrepp DM 4.60, 4.70, 4.90, 5.90, 6.—, 6.10, 6.20, 6.40, 6.70, 7.—, 7.80, 7.90, 8.40, 8.60, 8.80.

Paul Räuchle, Calw, Marktplatz

Von heute auf morgen brauchen Sie eine Drucksache

einen Handzettel, eine Mitteilung, ein Flugblatt, ein Rundschreiben

Kommen Sie auf unsere Geschäftsstelle in der Lederstraße 23! Wir werden Sie sicherlich wunschgemäß bedienen können; unsre technischen Einrichtungen ermöglichen uns dies.

A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw

Nach Heilbronn a. N. wird in gutes Haus ein möglichst nicht allzu junges evang.

Mädchen

gesucht. Kinderliebend und wahrhaftig Bedingung. Kochen u. Nähen kann evtl. erlernt werden. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften u. Lichtbild unter C 973 an die Calwer Zeitung.

Zwangsversteigerung

Es werden öffentlich meistbietend gegen bar (voraussichtl. bestimmt) versteigert: Donnerstag, 7. Juni, 14 Uhr, in Unterreichenbach

ein Wohnzimmer, birke, bestehend aus Büfett, Kredenz, Tisch, 4 Stühl., anschließend 1 Motorrad DKW., Baujahr 1932.

Zusammenkunft beim Rathaus.

Am Freitag, den 8. Juni, 12 Uhr in Althengstett, Waldlager

zirka 1000 qm Pappelfurnier, zirka 300 qm Eichefurnier, 15 Sperrholzplatten 170×172, ferner ein Schlafzimmer, birke poliert, neu, sowie ein neues Küchenbüfett.

Zusammenkunft beim Eingang.

Gerichtsvollzieherstelle Calw

Die Qualität

wird überall entscheidend sein, auch beim Bohnerwachs.

REGINA - Hartglanzwachs erfüllt alle Erwartungen, die an ein gutes Wachs gestellt werden, und gibt Ihren Räumen die von allen mit Recht geschätzte Sauberkeit und Frische. Verlangen Sie deshalb stets ausdrücklich

REGINA HARTGLANZWACHS

Jetzt auch in parkettgelb erhältlich.

Bad Teinach: R. Schwämmle
Hirsau: E. Reinwald
Igelsloch: K. Rathfelder
Oberkollbach: Fr. Volz